

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

249 (23.10.1951)

# NEUESTE NACHRICHTEN



General M. W. Clark, der von Präsident Truman vorgeschlagene erste amerikanische Botschafter am Vatikan. (dpa)

## Kommt das Informationsministerium?

Eine Forderung des CDU-Parteitag wird in Bonn diskutiert  
Bonn (Dr. R.). Vom Bundesparteitag der CDU wurde gefordert, einen Informationsminister zu berufen. In Bonn fand dies eine skeptische Aufnahme. Diese bezieht sich nicht auf die Notwendigkeit einer zentralen Position des Bundespressescheffs, sondern darauf, ob der Informationsminister kommen wird. Es ist die allgemeine Überzeugung im Bundeshaus, daß ein Staatssekretär die Aufgaben des Bundespressescheffs erfüllen könne. Die Berufung eines neuen Ministers würde dieses Problem auf die Ebene der Koalitionsarbitmetik im Kabinett verlagern, wofür neue Probleme aufgeworfen werden.  
Es ist bekannt, daß die Freien Demokraten vor einiger Zeit schon eine stärkere Repräsentation im Kabinett gefordert haben, nicht ohne Berufung auf die letzten Ergebnisse der Landwahlen. Dabei bezog sich diese Forderung nicht auf einen weiteren, zusätzlichen Ministerposten, aber auf eine andere Verteilung der Ressorts. Diese in letzter Zeit nicht mehr behandelte Frage wurde wieder laut werden und könnte erhebliche Schäden innerhalb der Koalition auslösen. Die Frage der Bildung einer neuen ministeriellen Organisation spielt allerdings keine Rolle, da dieser Apparat in dem bisherigen Bundespressamt schon gegeben ist.  
Der neue Leiter dieses Amtes, sei er nun Minister oder Staatssekretär — für diesen Posten wird bis jetzt der bekannte CDU-Politiker und Journalist Dr. Ernst Lemmer genannt — wird sich dabei bei seinem Amtsantritt gleich der parlamentarischen Behandlung der Frage der illegalen Information an Hand des Falles Plutow gegenübersehen. Der Bundesuntersuchungsausschuß zum Falle Plutow hat sich bis jetzt ebenso wie auch der andere Ausschuß zur Untersuchung des Dokumenten Diebstahls noch nicht konstituiert, da

## Neues in Kürze

München (dpa). Gegenwärtig leben rund eine Million Sowjetzonenflüchtlinge legal oder illegal in der Bundesrepublik nach einer Mitteilung des bayerischen Staatssekretärs für die Vertriebenen.  
Bonn (dpa). Das amerikanische Hohe Kommissariat hat der Bundesregierung mitgeteilt, daß alliierte und deutsche Kraftfahrzeuge auch künftig weiter von amerikanischer Militärpolizei auf Verkehrssicherheit geprüft werden.  
Düsseldorf (dpa). Der frühere Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning, 66 Jahre alt, hat an der Universität Köln den Lehrstuhl für politische Wissenschaften bei der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät übernommen. Er wird Anfang November mit seinen Vorlesungen beginnen.  
Berlin (AP). Die Vereinigung der Opfer des Stalinismus hat in einem Schreiben an den Bundespräsidenten die Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens an den Oberbürgermeister Hermann Flade vorgeschlagen. Flade war im Frühjahr von einem sowjetischen Gericht wegen „Boykotttätigkeit“ zum Tode verurteilt worden. In Wirklichkeit hatte er sich gegen die unfreien Wahlen in der Ostzone gewandt. Später wurde das Urteil auf Grund der Proteste aus der ganzen westlichen Welt in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt.  
Hamburg (AP). Mehrere hundert Hafendarbeiter sind gestern in Hamburg trotz der in einer Urabstimmung erfolgten Annahme des Schiedsspruches über eine Lohnerhöhung von 9 Pfg. je Stunde in einen „wildem Streik“ getreten.  
Wien (AP). Zwei große Tanks von 3000 und 4000 Tonnen des Ölfeldes Zistersdorf (sowie-tische Besatzungszone) — nördl. von Wien, etwa 15 Kilometer von der tschechoslowakischen Grenze entfernt — standen am Montagabend in Brand.  
Brüssel (dpa). Tausende von Belgiern jubelten am Sonntag Exkönig Leopold zu, als er sich zum erstenmal seit seiner Abdankung im vergangenen Juli zu einem offiziellen Anlaß in der Öffentlichkeit zeigte.

## Gegen einen staatlichen Gesundheitsdienst

### Bundesarbeitsminister Storch über die Neugestaltung der Krankenversicherung

Frankfurt a. M. (AP/dpa). Bundesarbeitsminister Anton Storch äußerte sich gestern anlässlich des deutschen Krankenkassentages zu der Forderung nach einem staatlichen Gesundheitsdienst und den Fragen der Überbesetzung des Arztberufes und der Honorierung. Der Minister erklärte, die Sozialversicherung dürfe keine Wohlfahrtsinstitution werden und lehnte die Einführung eines staatlichen Gesundheitsdienstes ab.  
Auf dem Krankenkassentag sind 1500 Vertreter der in den Ortskrankenkassen versicherten 14,8 Millionen Mitglieder und der Arbeitgeber anwesend, zusammen mit den Geschäftsführern der Kassen.  
Bundesarbeitsminister Storch forderte eine Neuordnung der Kranken- und im allgemeinen der Sozialversicherung, und zwar dadurch, daß ihr alle Aufgaben, die als Wohlfahrtsinstitutionen Sache des Staates seien, genommen werden. Das Beispiel Berlins habe gezeigt, daß die Behauptung, die Erweiterung des Kreises der Versicherungs-pflichtigen könne das Niveau der Sozialversicherungen heben, falsch sei.  
Der Minister wandte sich gegen die Einführung eines staatlichen Gesundheitsdienstes, weil dadurch die Ärzte zu Beamten würden, was nicht zu wünschen sei.

Das Problem der Überbesetzung des Arztberufes und der Honorierung dürfte nach Auffassung von Minister Storch nicht auf Kosten der Versicherungsträger gelöst werden, sondern auf andere Weise durch die kommende Gesetzgebung. Minister Storch erhoffte in diesen Fragen eine freiwillige Einigung zwischen den Krankenkassen und den Ärzten.  
Der Vorsitzende der Vereinigung der Ortskrankenkassenverbände, Georg Glock, erklärte als seine Meinung zu der Frage der Honorierung folgendes: „Ich muß feststellen, die Ärzte nehmen für sich alle Vorteile eines freien Berufsstandes in Anspruch, verlangen aber, daß ihre Existenz von dem Augenblick an gesichert ist, in dem sie ihre Approbation erhalten haben.“ Er forderte den Zusammenschluß der Ärzte zu Praxismgemeinschaften.  
Glock bezeichnete ferner die Festsetzung einheitlicher Pflegesätze für die Krankenhäuser als untragbar, da ihre Leistungen verschieden seien. Er wandte sich auch gegen die steigenden Aufwendungen für Arzneimittel. Er forderte eine Herabsetzung der Versicherungspflichtgrenze von jetzt 375 DM auf 600 DM.  
Der Geschäftsführer der Vereinigung der Ortskrankenkassenverbände, Oskar Umrath, forderte, daß die Arbeitslosen- und die Rentenversicherungen zu den Kosten für die Kranken-

versicherung herangezogen werden sollen, da die Beiträge hierfür zu niedrig seien.  
Der Vorsitzende der Vereinigung der Ortskrankenkassenverbände hatte sich auch dagegen gewandt, daß die soziale Krankenversicherung durch Neuerrichtung von Betriebs- und Berufskrankenkassen aufgesplittet werden solle, ferner gegen die Behauptung, die Kassenärzte würden von den Krankenkassen ausbeutet.  
**Württemberg-Baden klagt**  
Stuttgart (AP). Die württembergisch-badische Landesregierung hat beim Bundesverfassungsgericht beantragt, das Gesetz über den Finanzausgleich der Länder als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar und deshalb als nichtig zu erklären.  
Ferner soll das Bundesverfassungsgericht eine einstweilige Anordnung erlassen, nach der die Leistungen Württemberg-Badens im Rahmen dieses Gesetzes bis zur endgültigen Entscheidung gestundet werden.  
In der Begründung des Antrags wird ausgeführt, daß Württemberg-Baden bereits beim Finanzausgleich 1949 gegenüber anderen Ländern in unverhältnismäßig hohem Maße herangezogen worden sei. Das gleiche sei trotz wiederholter Proteste 1950 der Fall gewesen, so daß die Finanzkraft des Landes entgegen dem Sinn des Grundgesetzes ernstlich geschwächt sei. Es wurde darauf hingewiesen, daß „nach einhelliger Auffassung“ der tiefere Grund für den unangemessenen Ausgleich „in der falschen Gliederung des Bundesgebietes“ liege, so daß „nicht steuerschwache, sondern lebensunfähige Länder“ künstlich am Leben erhalten würden.

## Erste Erweiterung des Atlantikpaktes

Protokoll über die Aufnahme der Türkei und Griechenlands  
Westdeutschland stationierten Truppen ihren Status als Besatzungstreitkräfte verlieren.  
„Durch das Protokoll wird der Atlantikpakt auf das ganze Mittelmeer ausgedehnt. Es wird den verschiedenen Regierungen vorgelegt werden, die es ratifizieren oder bestätigen müssen.“  
**Gesamtdeutsche Wahlen vor die UNO**  
London (dpa). Die Frage der freien Wahlen für Gesamtdeutschland wird voraussichtlich von der britischen, der französischen und der amerikanischen Regierung im November vor die UNO gebracht werden. Ein Sprecher des Foreign Office sagte am Montag, der nächste Schritt müsse jetzt von den Besatzungsmächten unternommen werden, die in der Hohen Kommission vertreten sind.  
Bei den Verhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatus und über den deutschen Verteidigungsbeitrag sind nach in London vorliegenden Informationen in der letzten Woche einige wesentliche Schwierigkeiten überwunden worden.

## Waffenstillstandsverhandlungen in 48 Stunden?

Sicherheitsabkommen für neutrale Zone in Korea unterzeichnet  
Munsan (AP/dpa). Die Waffenstillstandsdelegationen der beiden kriegführenden Parteien in Korea werden nach genau zweimonatiger Unterbrechung innerhalb der nächsten 48 Stunden in Panmunion zusammentreten. Die Verbindungs-offiziere beider Parteien haben am Montag das Abkommen über die Bedingungen für die Wiederaufnahme der eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen unterzeichnet und damit alle Hindernisse beseitigt.  
Die erste Sitzung der Unterhändler wird die Ratifizierung des neuen Abkommens zur Aufgabe haben. Es sieht um Kaesong und Munsan je eine neutrale Zone von fünf Kilometern und einen Korridor vor, der diese beiden neutralen Zonen verbindet und in dessen Mitte Panmunion liegt.  
Im Mittelabschnitt haben sich alliierte Truppen gegen äußerst schwachen chinesischen Widerstand bis an den Stadtrand von Kumsong herangearbeitet, das 50 km nördlich des 38. Breitengrades liegt.

## 3. Atomexplosion in der UdSSR

Washington (AP). In der Sowjetunion hat eine dritte Atomexplosion stattgefunden, gab das Weiße Haus am Montag bekannt.  
Der Sekretär des Präsidenten, Joseph Short, erklärte, die Explosion sei anscheinend im Laufe einer Versuchsreihe erfolgt. Short gebrauchte nicht das Wort „Bombe“, das am 3. Oktober in der Bekanntgabe der zweiten Atomexplosion in der Sowjetunion erschienen war. In der Erklärung heißt es weiter: „Selbstverständlich können von Zeit zu Zeit weitere derartige Explosionen erfolgen.“

## „Baby-Atombombe“ explodiert

Las Vegas, Nevada (USA) (AP/dpa). Eine neue Atomexplosion kleineren Umfangs — wahrscheinlich eine „Baby-Atombombe“ — hat am Montag auf dem Versuchsgelände in der Wüste von Nevada zur Eröffnung der ersten taktischen Atomwaffenmanöver der Weltgeschichte stattgefunden. Im Gegensatz zu den früheren fünf Versuchen konnte man von der Explosion in dem 120 Kilometer entfernten Las Vegas weder etwas sehen noch hören. Es war die 21. Atomexplosion der Weltgeschichte, von denen drei in der Sowjetunion ausgelöst worden sind. Die 5000 zusammengezogenen Soldaten wurden nicht eingesetzt.

## Britische Verstärkungen zum Suez

Kairo (dpa). Zwei leichte britische Flak-Regimenter sind während des Wochenendes in Port Said eingetroffen. Außerdem sind in der Nacht zum Montag 600 Soldaten mit dem Schiff aus Zypern in die Kanalzone gebracht worden. Die britische Flotte hat die Kontrolle der Schifffahrt im Hafen von Suez übernommen.

## Kummernuß greift Dehler an

Stuttgart (dpa). Der erste Vorsitzende der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Adolf Kummernuß, wandte sich am Montag auf der ÖTV-Delegiertenversammlung des Bezirks Württemberg-Baden scharf gegen den Text der Rede, die Bundesjustizminister Dr. Dehler am 16. Oktober im Bayerischen Rundfunk halten wollte. Die bekanntgewordenen Äußerungen Dehlers, so sagte Kummernuß, stellten das Unverschämteste dar, was jemals seit 1945 gegen die deutsche Gewerkschaftsbewegung vorgebracht worden sei.  
Die Delegierten der Gewerkschaft ÖTV des Bezirks Württemberg-Baden forderten die Regierungen von Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden auf, nach der Entscheidung über die staatsrechtliche Neuordnung im südwestdeutschen Raum die ÖTV als die stärkste gewerkschaftliche Organisation zu allen gesetzlichen Neueregungen heranzuziehen.

## Gewerkschaftsfunktionär fristlos entlassen

Freiburg (AP). Der Landesvorstand Südbaden des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den kommunistischen Landtagsabgeordneten Max Faulhaber seiner Stellung als Vorsitzender der Industrie-Gewerkschaft Chemie entzogen und ihn fristlos entlassen.  
Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß Faulhaber das Parteinteresse über die Interessen der Gewerkschaften gestellt habe.  
Mit Faulhaber wurde auch dessen Sekretärin, die ebenfalls Mitglied der KPD ist, entlassen.



Die kommunistischen und die UNO-Delegierten  
In Korea wurde seit dem 11. Oktober zwischen Verbindungsoffizieren der UNO und den Kommunisten erneut verhandelt. Unser Bild zeigt die Mitglieder der kommunistischen (links) und der UNO-Delegation (rechts) auf dem Wege nach Panmunion. (dpa)

## England wählt

H. B. Da das Werten in England der beliebteste „Sport“ ist — ob es um den Eoxkampf Robinson-Turpin, das Grand-National-Pferdrennen oder die Heirat der Prinzessin Marguerite geht, spielt dabei nur eine Nebenrolle —, wird auch um den Ausgang der Wahlen am 25. Oktober gewettet. Ein Konservativer hat siegesgewiß ein Pfund englisches Geld (ca. 12 DM) gegen einen Hosenknopf gewettet, daß Churchill das Rennen macht. Ihm sind so viele Hosenknöpfe eingeschickt worden, von Labour-Anhängern natürlich, daß er ein armer Mann sein wird, wenn Labour wieder gewinnt.  
Der Wahlfeldzug ist keiner der beiden großen Parteien leicht gefallen, weil keine der 20-30 Millionen Engländer, die ihr Wahlrecht ausüben werden, Versprechen für eine grundlegende Besserung machen konnte. Gewiß, Churchill hat mit seiner himelstürzenden Beredsamkeit, umgeben von Nimbus des großen Kriegshelden, scharfe Attacken gegen die Labour-Regierung geritten. Und es gab Ansatzpunkte für Angriffe genug; der Verlust der persischen Ölfelder, die Brüskierung durch Ägypten, die Preissteigerungen, der Rückgang der Dollar-Reserven — um 17% allein in diesem Vierteljahr — die hohen Steuern, die Beibehaltung der Rationierung, die Kohle- und Stromknappheit. Aber wie es, besonders wirtschaftlich, anders werden könne, dafür ein Rezept anzugeben, das einer Prüfung nach den Wahlen standhalten würde, ist ihm offensichtlich nicht leicht gefallen.  
Als Attlee zusammen mit seiner Frau im kleinen Wagen auf die 5000-km-Wahlreise ging, konnte er auf die Errungenschaften der sozialen Fürsorge in England, auf die steigenden Weltmarktpreise und die wirklich erstaunlich intensiv begonnene englische Aufrüstung hinweisen. Aber er konnte nur erklären, vielleicht sogar entschuldigen. Große Besserungen versprechen konnte auch er nicht.  
So spitzte sich, was in England sehr selten geschehen ist, die Auseinandersetzung um die Außenpolitik zu. Sie wurde von den Labour-Leuten in einer propagandistisch geschickten, aber ungerechten Vereinfachung auf die Frage: Krieg oder Frieden? zusammengedrängt. Wenn Churchill am Ruder gewesen wäre, so sagten sie ungefähr, dann hätte es wegen der persischen Ölfelder einen Krieg gegeben; denn nach seinen Worten hätten wir dort nicht weichen dürfen. Wir, die Labour-Regierung, haben den Frieden gewählt. In Wahrheit hat Churchill der Regierung nur ungeschickte Verhandlungsführung vorgeworfen, und in Ägypten hat sie sich bisher von der „konservativsten“ Seite gezeigt. Nebenbei fragt es sich, ob der britische Wähler nicht den persischen und den ägyptischen „Schlag“ mehr gegen Großbritannien gerichtet ansieht als gegen Labour.  
So haben die Meinungsbefragungen, die am Anfang des Wahlkampfes noch eine eindeutige Führung der Konservativen ergeben hatten, kurz vor dem Wahltag eine Zunahme der Stimmen für die Labour-Partei gezeigt. Das würde auf einen knappen Ausgang hindeuten, also vielleicht ein umgekehrtes Verhältnis wie bei der letzten Sitzverteilung im Unterhaus, in dem 315 Labour-Abgeordnete 296 Konservativen gegenüberstanden. Dazu kommen jedoch Unwägbarkeiten, wie jene Stimmung, die sich mit einem „laßt mal wieder die anderen ran!“ ausdrücken ließe, oder das an bestimmte Gemeinden gebundene Wahlbündnis zwischen Konservativen und Liberalen, die 9 Sitze im Parlament hatten.  
Wie dem auch sei, eine Prophezeiung verbietet sich von selbst, und es ist auch viel interessanter, einmal zu überlegen, wie eine konservative Politik aussähe, wenn es einen Regierungswechsel gibt. Sie wird sich, so viel wird schon jetzt gesagt werden können, kaum in großen Entscheidungen, wohl aber in der Nuancierung von der Politik der Labour-Regierung unterscheiden. Dabei spielen die größere Erfahrung und Sicherheit auf dem internationalen Parkett wie die persönlichen Beziehungen von Männern wie Churchill und Eden ohne Zweifel mit.  
Die Politik der Verstaatlichung der großen Industrien wird sicher nicht weitergeführt, aber ebenso wahrscheinlich auch nicht rückgängig gemacht werden. Jedenfalls haben die Reden von konservativen Kandidaten nichts davon durchhören lassen. Die Aufrüstung wird im gleichen Tempo weitergeführt werden. Zweifelsohne wird ein noch engerer Anschluß an die USA gesucht werden. Das würde viel weniger sich in Westeuropa auswirken als im Fernen Osten. Dort sind es zwei Probleme, die einer Klärung bedürfen, gerade einer Klärung der britischen Haltung. Das eine ist die Frage, ob Großbritannien nicht volles Mitglied des Pazifik-Sicherheitsvertrages werden soll, der bisher nur zwischen den beiden Dominions Australien und Neuseeland und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde. Und das andere betrifft die merkwürdigen Beziehungen Großbritanniens zur rochinesischen Regierung, die es anerkannt hat, ohne dafür eine Anerkennung zu ernten. Hier sollte Churchill seiner Art nach eine klare Stellungnahme der einigermaßen unsicheren Haltung der Labour-Regierung vorziehen. Im Nahen Osten ergibt sich aus der Situation dagegen nur eine Fortsetzung der Labour-Politik, bei Persien Verhandlungen mit neuen Männern, bei Ägypten ein „Verhandeln aus der Stärke“. Das wird auch die Politik Churchills gegenüber der Sowjetunion sein.  
Im Fall eines Wahlsieges der Labour-Partei wird von Beobachtern am „Tatort“ ein Bedenken erhoben: daß der linke Flügel um Bevan mit seiner wahltaktischen Zurückhaltung Konzessionen von Attlee erkauf hat, die sich als grundsätzliche Linkswendung herausstellen würden. Das würde sich besonders außenpolitisch in einer Abkehr von der Nordatlantiktaktorganisation auswirken. Hierüber Werten abzuschließen, verbietet der Ernst möglicher Folgen.

### Zum Tage

Für die Freiheit des Geistes

Es ist sicher ein gutes Zeichen, daß die Spaltung Deutschlands den Intellektuellen schwer zu schaffen macht. Die geistig-weltanschaulichen Standorte liegen nach ihrer Meinung so weit auseinander, daß man aneinander vorbeiredet, und es ist ihre Überzeugung, daß infolgedessen die Kluft auf der politischen Ebene allein nicht überbrückt werden kann. Das bestätigen auch die Äußerungen Reinhold Schneiders und neuerdings Ernst Pentzoldts in München. Es geht diesen Leuten zunächst einmal darum, eine Plattform zu finden, auf der sich die Geister heben und drüben ohne Unterschied der politischen Färbung finden können. Diesen gemeinsamen Boden glaubt die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in einer Erklärung für den Frieden und gegen den Krieg gefunden zu haben. Die auf der Jahrestagung der Akademie in Darmstadt verkündete Entscheidung macht allerdings die Einschränkung, daß die allen Menschen guten Willens gemeinsame Friedensparole nicht propagandistisch mißbraucht werden dürfe. Dr. Rudolf Pechel, der Präsident der Akademie, betonte ausdrücklich, daß die Entscheidung sich klar von jenen unterscheidet, die nicht ehrlich für die unbedingte Freiheit des Geistes seien. Das ist endlich einmal ein eindeutiges Bekenntnis der westdeutschen Geistigkeit, ein Bekenntnis, das die Akademie aus der Sphäre der internen literarischen Gespräche herausführt und zum Anwalt der geistig schaffenden Westdeutschlands macht. Angesichts der unklaren Haltung des deutschen PEN-Zentrums und als Antwort auf die Aktivität des ostzonalen Kulturrates kann diese Stellungnahme in einer Zeit der geistigen Vorentscheidungen nicht hoch genug gewertet werden.

### Der Raub von Steinbrücken

Steinbrücken ist eine kleine Ansiedlung im Bezirk Zehlendorf und ragt als Exklave des amerikanischen Sektors von Berlin in die Sowjetzone hinein. Etwa 150 Anwohner wohnen dort, Pensionäre und gut situierte Bürger, die meist in West-Berlin ihren Beruf nachgehen. Seit 1920 gehört Steinbrücken zu Groß-Berlin. Am Donnerstag, den 18. Oktober, mußten die guten Steinbrücker erleben, daß ihr „Land“ von ostzonaler Volkspolizei besetzt und ihnen durch den „Beauftragten“ der Landesregierung Brandenburg erklärt wurde, daß es von jetzt ab zur Gemeinde Potsdam, der Hauptstadt von Brandenburg, gehöre. Es hat schon mehrfach solche „strittigen“ Grenzpunkte in der Besatzungsgeschichte Berlins gegeben. Man braucht nur die Namen West-Staaken, Stolpe, Stadtgr. Frohnau, Kolumbushaus (Am Potsdamplatz) u. a. zu nennen. Seltsam nur, daß jedesmal die strittigen Punkte von den Russen und ihren hörigen deutschen Organen okkupiert wurden, während z. B. die ostzonale Eisenbahn-Direktion im amerikanischen Sektor unbehelligt blieb, seit durch ihre Besetzung von Westpolizei der Verkehrsstreik von 1950 ausgelöst wurde. Auch der „Berliner Sender“ darf nach wie vor unangefochten seine Schimpfkanonaden im britischen Sektor gegen den Westen abschießen. Strittige Punkte gibt es in Berlin nur für den Osten. — Steinbrücken ist nunmehr luftdicht gegen West-Berlin abgetrennt, die Telefonverbindung unterbrochen. Mit umgehängtem Karabiner kontrollieren Volkspolizisten fünfmal am Tag die Grenzgänge nach Westberlin, die dort ihr Brot suchen. Schon sind fliegende Verkaufstände des Ost-Konsums und der HO für Spirituosen und Karotteln entstanden. Kein Steinbrücker kann bisher dort, und jedermann weigert sich, an „Aufklärungsversammlungen“ teilzunehmen. Sowjetzonalen Funktionäre müssen ihnen die neuen Lebensmittelkarten ins Haus bringen; geholt haben sie sich die Hungerbons nicht. Auf eine Anfrage beim Bezirksamt Zehlendorf kam die Antwort: „Abwarten!“ Das ist Berlin: die Lage ist immer ungeklärt wie im Krieg. Es gehört zum Wesen des kalten Kriegs, den Gegner durch Nadelstiche zu reizen. Der Russe will erproben, wann und ob der Gegner zurückschlägt. Was ist schon Steinbrücken: ein Punkt; aber, wenn der Gegenschlag nicht kommt: eine Niederlage!

### Wir haben zu schnell vergessen

Aus Sigmaringen kam dieser Tage eine Kunde, die aufhorchen ließ. In dieser hohenzollerischen Stadt wurde irgendein Jubiläum begangen. Natürlich mußte das gebührend gefeiert werden. Das ist ein gutes Recht und kein Mensch wird zunächst etwas dagegen haben. So beschlossen denn die Sigmaringer einen Kuchen zu backen, allerdings einen Kuchen, wie ihn die Welt noch nie gesehen hatte. 32 volle Säcke Mehl mußten aus den Mühlen der Umgebung

Die Frage einer Reform des Wahlrechts wird in der Bundesrepublik zur Zeit lebhaft besprochen. Man sieht in ihrer richtigen Verantwortung eine der Möglichkeiten, politische Mängel unserer Tage zu beseitigen.

Zunächst geht man dabei sehr unpersönlich vor. Man sagt vielfach, der Schlüssel dazu liege im Mechanismus des Wahlsystems. Wenn so gewählt werde, wie das in der Bundesrepublik im Grundzug der Fall sei, daß die Parteien gemäß dem auf sie entfallenden Anteil an den abgegebenen Stimmen parlamentarisch vertreten sind, dann bedeute das eine Gelegenheit für die kleinen Parteien, gebe dem Radikalismus die Chance, sich zunächst mit kleinen Eliterherden in den gesetzgebenden Organen festzusetzen, das könne den staatlichen Apparat lähmen, ihn sogar zerschlagen und dadurch der Demokratie den Garau machen.

Friedrich Glum in seinem überaus lesenswerten Werk „Das parlamentarische Regierungssystem in Deutschland, Großbritannien und Frankreich“ (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München und Berlin 1950), der sein Thema erschöpfend und gefällig behandelt, hat die Frage nach dem Wahlrecht zum Angelpunkt seiner Darlegungen gemacht. Er hat sich der Auffassung des Abgeordneten Naumann bei der Beratung der Weimarer Verfassung angeschlossen, wonach sich parlamentarische Regierungssystem und Verhältniswahlrecht, wie es mit dem Fremdrecht genannt wird, Proportionalwahlrecht nicht vertragen. Das unwiderlegliche Anschauungsmaterial dafür bietet die Geschichte der Weimarer Republik selbst, welche Glum sehr genau, sehr objektiv und mit der kritischen Sonda dessen untersucht, der trotz allem davon überzeugt ist, daß die Demokratie die beste Staatsform unter den möglichen sein kann.

### Die Vorzüge des Mehrheitswahlrechts

Natürlich ist es besonders das englische Beispiel, das bei allen diesen Erwägungen in Vordergrund tritt. Dort hat das Mehrheits-

wahlsystem — wonach in einem Wahlkreis der Kandidat, der die meisten Stimmen erhält, gegenüber den anderen zum Zuge kommt und deren Stimmen alle unter den Tisch fallen — die kleinen politischen Gruppen nicht aufgenommen lassen, den Mechanismus zweier großer Parteien geschaffen, die abwechselnd regieren und opponieren und dadurch eine stabile Regierung ermöglichen.

Wir sehen aber heute, daß auch dieses System dazu führen kann, eine schwache Regierung zu bilden, wie es in dem jetzt aufgelösten Parlament war, dann nämlich, wenn die Wählermassen sich so geteilt und in ihrer politischen Auffassung sich so verhärtet haben, daß keine Bewegungen mehr stattfinden und gewissermaßen ein Gleichgewicht herrscht.

Diese Möglichkeit hat Glum nicht beachtet. Daran dachte man vor einem Jahr auch noch nicht. Aber sie ist jetzt in England über 18 Monate Wirklichkeit gewesen und hat gezeigt, wie anfällig das parlamentarische System sein kann, auch wenn dieses ideale Wahlverhältnis herrscht, das in der ganzen staatsrechtlichen Literatur der Gegenwart gelobt und das bei den Vorstößen in Bonn wegen Änderung des bestehenden Wahlrechts zum Vorbild genommen wird.

Der Grund dieses Widerspruchs liegt darin, daß in der Politik, wo es um menschliches Denken, Fühlen und Wollen geht, mit einem Mechanismus nicht alles zu machen ist. Man muß auch für das „ideale“ Wahlverhältnis die Gründe beachten, die Friedrich Glum mit Recht hervorgehoben hat.

Es fällt selbständigen Persönlichkeiten sehr schwer, in die politische Verantwortung zu gelangen und statt dessen machen Leute, die höchst achtbar sind, aber mit einem unselbständigen Dasein als Funktionär sich zufriedengeben und die aus angeborenem Trieb oder, weil sie es für richtig halten, auf unbedingte Parteidisziplin halten, das Rennen.

Sehr scharf weist auf diesen Punkt Hermann Dietrich in seiner lesenswerten Schrift „Auf

## Die Bildung einer politischen Elite

Zu der Frage eines neuen Wahlrechts der Bundesrepublik

dem Wege zum neuen Staat“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1951) hin. Nach ihm, der es wissen muß, weil er als Reichsminister von 1928—1932 maßgebend mit an dem Geschehen jener Zeit beteiligt war, lag der Kernfehler der Weimarer Republik darin, daß durch das unpersonelle System der Verhältniswahl, Abgeordnete gewählt wurden, welche die Wähler nach seiner Auffassung zu 90 Prozent abgelehnt hätten, wenn sie ihnen persönlich bekannt gewesen wären. Er meinte damit besonders die Vertreter des Rechts- und Linksradikalismus.

Daß das Problem aber nicht nur in solchen technischen Fragen und rein zeitgemäß bedingten Erwägungen beschlossen liegt, zeigt das Studium eines so anregenden Buches, wie das von Julian Huxley „Der Mensch in der modernen Welt“ (Nest-Verlag Nürnberg, 1950). Hier kommt ein anerkannter Biologe, Engländer und Träger eines im angelsächsischen Sprachbereich zu großen Erwartungen berechtigenden und viel Autorität versprechenden Namens zu politischen Erkenntnissen, die mit den oben dargestellten in Verbindung gebracht werden müssen.

Der Engländer meint und er wird dabei wohl sicherlich viel von den Erfahrungen, die er im eigenen Land machen konnte, zehren, einer der Hauptmängel in der heutigen Welt liege in der Zusammensetzung derer, die an der Verantwortung seien. Die zähnen und lärmenden phantasiarischen oder brutalen Typen steigen nach diesem Autor allzuoft bis zu den höchsten Stellungen. In den hohen Ämtern bestehe Mangel an Männern, die mit Phantasie, Intelligenz und Einfühlungsvermögen begabt seien. Meistens ließen diese den zum öffentlichen Beruf nötigen inneren Drang und das Selbstbewußtsein vermissen. Er nennt Ausnahmen wie Dr. Fridtjof Nansen und Feldmarschall Smuts.

Julian Huxley, einer der interessantesten wissenschaftlichen Vertreter des angelsächsischen Positivismus, der auch über die Gabe der Darstellungskunst verfügt, ist aber zu sehr Wissenschaftler, als daß er sich damit begnügt. In seinem prachtvollen Essay über „Eugenik und die menschliche Gesellschaft“ in dem bereits erwähnten Buch, das eine Sammlung von 17 solcher Abrisse ist, worin biologische, politische, wissenschaftliche und religiöse Fragen behandelt werden, weist er darauf hin, daß die Grundstruktur unseres gegenwärtigen sozialen Systems sehr stark von dem individualistischen Kampf um soziales und finanzielles Vorwärtkommen geformt wird und daß deshalb die Menschen, die mit sozialen Zügen wie etwa Un-eigennützigkeit, Bereitschaft zur Mitarbeit, Empfinden, empathischer Begeisterung ausgestattet sind, ins Hintertreffen kommen gegenüber denen, die antisoziale Züge wie etwa Selbstsucht, Gerissenheit, Unempfindlichkeit und rücksichtslose Konzentration aufweisen.

Man muß beachten, daß Julian Huxley die Essays, um die es sich hier handelt, im allgemeinen während des zweiten Weltkriegs geschrieben hat und er keineswegs die Verhältnisse in der deutschen Bundesrepublik erwähnt. Man wird aber seine Erkenntnisse mit heranziehen müssen, wenn man den Gründen des großen Unbehagens nachgehen will, das besonders bei uns in Deutschland herrscht und zu der Frage nach einer politischen Elite führt.

## Ein Vierteljahr ging verloren

Verwaltung des Kehler Hafens ist badische Angelegenheit

Freiburg (a). Aus Anlaß der am vergangenen Freitag in Straßburg erfolgten Unterzeichnung des Kehler Hafenvorgabes gab der badische Staatspräsident gestern Einzelheiten bekannt. Wohle teilte mit, daß der jetzt unterzeichnete Vertrag inhaltlich dem paraphierten Abkommen voll entspreche. Lediglich der für den 15. September vorgesehene Freibetermin des Hafens sei jetzt auf den 1. Januar 1952 verschoben worden. Die endgültige Freigabe von fünf deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen, die zur Zeit noch von französischen Firmen betrieben werden, wurde ebenfalls verschoben, und zwar auf spätestens 29. Februar 1952.

Staatspräsident Wohle erklärte es würden im Einverständnis mit der französischen Seite bereits jetzt schon Wiederaufbauarbeiten im Hafen eingeleitet. Wie früher gemeint, hat der badische Landtag dafür bereits eine Million DM bewilligt.

In einem Briefwechsel zwischen dem badischen Staatspräsidenten und dem Hafendirektor

Straßburgs bestätigte der französische Vertragspartner, daß der französische Verwaltungsratspräsident nur in der Frage des internationalen Durchgangsverkehrs bezüglich des Kehler Hafens Entscheidungen treffen könne. Das ganze Abkommen fällt unter die Schiedsklausel. Wohle erklärte, die Verwaltung des Kehler Hafens, der badische Eigentum ist, sei eine ausschließlich badische Angelegenheit. Die Ausführung des Abkommens richte sich grundsätzlich nach deutschem Recht, soweit nicht allgemeine internationale Bestimmungen gelten, wie die Rheinschiffahrtsakte und das zwischenstaatliche Zollrecht.

Die Errichtung der Körperschaft öffentlichen Rechts für die gemeinsame deutsch-französische Verwaltung des Hafens von Kehl werde, wie Wohle zum Schluß mitteilte, durch einen Hoheitsakt der badischen Landesregierung erfolgen. Es bestehe sodann später in Kehl deutsche Gerichtsbarkeit und die Steuern würden nach deutschem Recht erhoben.

## Schweres Erdbeben bei Formosa

Auch die TH Karlsruhe meldete Erdbebenstöße

Taipeh (Formosa) (AP/dpa). Formosa ist am Montag von dem schwersten Erdstoß in vielen Jahren erschüttert worden, wobei nach ersten Berichten zwei Personen getötet und sieben verletzt wurden. Hunderte von Gebäuden sollen eingestürzt sein und Nachrichtenverbindungen, Straßen und Eisenbahnliesen unterbrochen sein.

Insgesamt wurden auf Formosa sieben Erdstöße registriert. Im Osten der Insel sollen die Auswirkungen des Erdbebens besonders stark gewesen sein. In Taipeh, der Hauptstadt, erlitt die Bevölkerung kurz nach dem zweiten Erdstoß auf freiliegendes Gelände und in Parkanlagen, um sich zu schützen. Fromme Chinesen verbrannten Räucherkerzen, um die „Erdbebenteufel“ zu besänftigen.

angefahren werden. Und dann hub ein Kneten an, daß es eine Lust und eine Freude war. Zwei Sack Kristallzucker wurden dazu geschüttet und eine nicht genannte Menge Fett hinzugefügt. Das Endergebnis war ein Kuchen, was sagen wir — ein Monstrum, ein ganzer Kuchenberg, wie er am Eingang zum Schlaraffenland nicht größer sein konnte. Und die Festversammlung sah ihr Werk an und sie war voll Stolz und Freude über das, was sie zustande gebracht hatte — und keiner ist auf den Gedanken gekommen, daß es erst drei Jahre her ist seit der Zeit, da die Menschen um eines Stück schwarzen Brotes willen stundenlang gelaufen sind. Und die ehrsam Sigmaringer sind auch nicht auf die Idee gekommen, daß es heute noch in Deutschland Menschen gibt, die nicht einmal ihr Brot haben. Und weil man daran in Sigmaringen offenbar nicht gedacht hat, ist keiner, der diesen Kuchen gebäckt oder besichtigt hat, schamrot geworden über das, was hier getan worden ist — oder sagen wir doch ehrlich — was hier gesündigt worden ist. Wir brauchen nicht einmal zu fragen, was man im Ausland wohl zu einer solchen deutschen „Leistung“ sagen wird. Es genügt schon, daß wir uns vor uns selbst schämen müssen ob einer solchen Vergesslichkeit oder bodenlosen Gedankenlosigkeit. Und wenn wieder einmal irgendein Verband jammert, dann wollen wir an den Sigmaringer Kuchen denken und erst einmal genau prüfen, ob die Klagen auch wirklich berechtigt sind.

Japanische Erdbebenwarten hatten Montagfrüh vier schwere Erschütterungen verzeichnet, die heftiger waren als die im Jahre 1948, wo in der Stadt Fukul 4000 Menschen ums Leben kamen. Auch nach Mitteilung der Stuttgarter Erdbebenwarte muß es sich um eines der stärksten Beben handeln, das in der letzten Zeit festgestellt worden war.

Auch in der Erdbebenwarte des Geodätischen Institutes der Technischen Hochschule Karlsruhe wurden in der Nacht zum Montag eine Reihe starker Erdbebenstöße registriert, deren Herd nach den vorläufigen Berechnungen in einer Entfernung von etwa 10 000 km angenommen wird. Der erste Stoß erreichte die Station am Sonntagabend 22.46 Uhr (MEZ), dem am Montagmorgen in der Zeit von 4.42 bis 5.56 (MEZ) noch vier weitere folgten. Die Instrumente kamen erst gegen 7.30 Uhr (MEZ) zur Ruhe.

### Neue Katastrophenmeldungen aus Süditalien

Rom (dpa). Die Wolkenbrüche und Überschwemmungen, die in der letzten Woche Sizilien, Sardinien, Kalabrien und andere Teile Süditaliens heimgesucht haben, fordern noch immer Opfer an Gut und Blut. Die Sonne scheint zwar wieder, aber durch die nachgehende Hausfundamente und andere Schäden machen sich am Montag die katastrophalen Folgen der tagelangen Regenfälle erst voll bemerkbar. Die Lase in Kalabrien ist tröstlos. Weiße Gebiete stehen noch unter Wasser. Viele Tausende obdachloser Familien sind den Unbilden der Witterung preisgegeben. In Platì (Provinz Reggio Calabria) kamen beim Zusammensturz eines Hauses allein 38 Menschen ums Leben.

Nicht besser sieht es auf den Inseln aus. Auf Sardinien sind noch immer einzelne Ortschaften durch Überschwemmungen von der Außenwelt abgeschnitten. Weiteres Häuser mühen geräumt werden, weil Einsturzgefahr droht. Die Behörden sehen sich bei der provisorischen Unterbringung der vielen Tausenden Menschen vor fast unlösbare Aufgaben gestellt.

er nämlich Herrn Rüdiger kennen. Er meinte, es sei eine Zumutung, ihn für den kommenden Morgen zu bestellen, da Herr Rüdiger am Telefon doch gesagt habe, er möge noch an diesem Abend ins Warenhaus kommen.“

Landgerichtsdirektor Dr. Lauenstein wandte sich der Anklagebank zu: „Haben Sie an dem betreffenden Abend mit Herrn Moritz Rüdiger telefoniert?“

Der Angeklagte erhob sich von seinem Platz. Er trat an die Balustrade und legte seine Hände auf das Geländer. „Ich habe an jenem Abend mit Herrn Rüdiger eine telefonische Unterredung gehabt“, erklärte er ruhig, „allerdings wußte Herr Rüdiger nicht, wer ihn zu sprechen wünschte.“

„Sie haben Ihren Namen nicht genannt?“

„Nein!“

„Wollen Sie uns nicht sagen, welcher Grund Sie veranlaßt, Herrn Rüdiger aufzusuchen?“

Hier schaltete sich Rechtsanwalt Dr. Eschstruth ein. „Es handelte sich um eine Angelegenheit, die im Laufe des Prozesses im Zusammenhang mit anderen Dingen noch zur Sprache kommen wird.“

Staatsanwalt Thorberg erwiderte: „Ich halte die Klärung dieser mysteriösen Angelegenheit für außerordentlich wichtig.“

„Die Zeugin Ruth Ebinger wird hierüber nichts aussagen können“, widersprach Dr. Eschstruth.

„Geben Sie zu, die von der Zeugin erwähnte Drohung ausgesprochen zu haben?“ fragte der Vorsitzende den Angeklagten.

„Es mag sein, daß ich etwas dieser Art gesagt habe. Genau kann ich mich an die Worte nicht erinnern. Auf keinen Fall war es eine Drohung, die sich gegen das Leben von Herrn Rüdiger richtete. Die Tatsache, daß Herr Rüdiger tot ist, wirkt sich zu meinem eigenen Schaden aus.“

„Das ist sehr leicht möglich“, warf Staatsanwalt Thorberg ein. Der Ton seiner Stimme ließ keinen Zweifel darüber, in welchem Sinne diese Worte gemeint waren.

Der Vorsitzende nahm vorerst die Vernehmung der Zeugin wieder auf: „Verlieh der Angeklagte nach den von Ihnen geschiedenen Worten das Sekretariat?“

„Ja.“

„Haben Sie ihn fortgehen sehen?“

„Nein. Das konnte ich nicht. Ich bemerkte lediglich, daß er die Tür des Sekretariats, die auf den Flur führte, hinter sich ins Schloß zog. Mehr kann ich darüber nicht aussagen.“

„Sie können also nicht bestätigen, daß der Angeklagte das Warenhaus verließ?“

„Nein. Der Flur an dem das Sekretariat liegt, ist mit Velourteppichen ausgelegt. Man konnte nie jemanden kommen oder gehen hören.“

„Nun erzählen Sie uns bitte, einmal, was an dem darauffolgenden Morgen geschah!“

„Ich kam wie gewöhnlich gegen acht Uhr in das Büro. Zumeist war ich immer etwas früher in dem Sekretariat als die Angestellten des Büros. Da an jedem Morgen zwischen sechs und acht Uhr die Räume gereinigt werden, traf ich häufig die Putzfrauen noch an. So auch an diesem betreffenden Tag, auf dem Flur begegnete ich Frau Kruse. Frau Kruse ist eine unserer ältesten Putzfrauen. Sie kam zu mir und sagte, die Frauen hätten sich alle an diesem Morgen verspätet, und so wären sie mit der Arbeit nicht fertig geworden. Sie würden den Konferenzsaal am nächsten Morgen säubern. Ich war damit einverstanden, da, wie ich wußte, aller Voraussicht nach an diesem Tag der Saal nicht benutzt werden würde. Ich hatte aber Zeit genug, dort schnell noch etwas Staub zu wischen. Ich ging also in das Sekretariat und legte meinen Mantel ab. Dann wurde ich durch einige Telefonate auf-

gehalten, und so war es mir erst möglich, gegen halb neun Uhr in den Konferenzsaal nach dem Rechten zu sehen. Als ich den Saal betrat...“ Ruth Ebinger zögerte plötzlich und nestelte an dem Schloß ihrer Handtasche. Sie entnahm ihr ein Taschentuch und tupfte sich die feuchtgewordenen Augen aus. Landgerichtsdirektor Dr. Lauenstein beruhigte sie mit einigen Worten, und schließlich fuhr das Mädchen fort: „Herr Rüdiger saß in dem großen Backensessel, den er immer einnahm, wenn Besprechungen in dem Konferenzsaal stattfanden, und zuerst dachte ich — du lieber Himmel, dachte ich, du hast doch noch dem Terminkalender keine Eintragung über eine Konferenz an diesem Morgen gemacht... und dann... dann sah ich, daß er tot war. Er saß aufrecht und starr in dem Sessel. Ich bin darauf ins Sekretariat zurückgelaufen und habe sofort unseren Hausdetektiv unterrichtet. Herr Querner hat dann den Raum abgeschlossen und die Polizei verständigt. Mehr weiß ich nicht.“

Während Ruth Ebinger mit ihrem Taschentuch die letzten Tränenpfuren von ihrem Antlitz beseitigte, unterließ sich Landgerichtsdirektor Dr. Lauenstein mit seinen Kollegen. Seine Augen glitten dabei langsam über die rechts und links von ihm sitzenden Geschworenen und ihre unbeweglichen Gesichter. Schließlich wandte er sich an den Staatsanwalt.

Thorberg verstand die Geste. Er erhob sich und stellte nun seinerseits einige Fragen an die Zeugin.

„Als Sie an jenem Morgen Herrn Moritz Rüdiger tot in dem Sessel des Konferenzimmers fanden, waren Sie, wie Sie soeben aussagten, zuerst überrascht. Das ist verständlich. Zu diesem Zeitpunkt sahen Sie Herrn Rüdiger erstmalig nach dem Verlassen ihrer Arbeitsstätte am Tage voraus wieder. Stimmt das?“ „Ja.“ (Fortsetzung folgt)



## Quippo

KRIMINALROMAN VON ANNE ULLRICH v. BISSING

Copyright: H. H. Möike-Verlag, Hamburg - durch Gaydo-Press, Günzburg/Bayern

### 2. Fortsetzung

„Nun, Herr Rüdiger gab mir einige Anweisungen, und als er sich wieder in sein Arbeitszimmer zurückziehen wollte, fragte ich ihn schnell, ob er bereit sei, Herrn Quippo zu empfangen.“

„Wozu entschied sich Herr Rüdiger?“

Ruth Ebinger hob den Kopf. „Herr Rüdiger erklärte, er hätte im Augenblick leider keine Zeit mehr, und Herr Quippo möchte am anderen Tag noch einmal vorbeikommen.“

„Wie nahm der Angeklagte diesen Bescheid auf?“

„Er machte den Versuch, ohne Erlaubnis in das Arbeitszimmer von Herrn Rüdiger einzudringen.“

„Er wandte also Gewalt an?“

„Ja.“

„Er war erregt und äußerte eine Bemerkung, nicht wahr?“

„Die Erregung war nicht zu verkennen. Aber noch bei dem Versuch, in das Arbeitszimmer einzudringen, überlegte er sich diese Absicht plötzlich, und dann sagte er:“

„Abermals floh ein scheuer Blick der Zeugin zu dem Angeklagten.“

„Nun, was sagte er? Können Sie uns diese Äußerung wörtlich wiedergeben?“

In diesem Augenblick erhob sich Dr. Eschstruth von seinem Platz und blieb, mit dem

Rücken gegen die Balustrade der Anklagebank gelehnt, stehen, bereit, sich gegebenenfalls in die Verhandlung einzuschalten.

... er sagte wörtlich: „Erklärte die Zeugin leise: „na warte, ich werde dich mir schon noch kaufen!““

Landgerichtsdirektor Dr. Lauenstein räusperte sich und über die randlosen Gläser seiner Brille warf er einen kurzen Blick zu dem Angeklagten. Ein tiefes Schweigen erfüllte den Saal.

„Sie sind ganz sicher, daß diese Worte gefallen sind?“ erkundigte er sich hiernach.

„Ja. Ich bin ganz sicher. Die Worte sind mir nie aus dem Kopf gegangen und ich entsann mich ihrer sofort, als ich am anderen Morgen...“

Eine Geste der Hand von Dr. Lauenstein ließ die Zeugin schweigen. „Zu den Vorfällen am Morgen des nächsten Tages kommen wir später“, erklärte er sachlich. „Was geschah nun? Verließ der Angeklagte nach seinen Worten „na warte, ich werde dich mir schon noch kaufen“ das Sekretariat?“

„Ja.“

„Er machte keine anderweitige Äußerung mehr?“

„Nein. Oder doch. Natürlich. Seine Worte setzten mich sogar in Erstaunen. Danach mußte

Behüt dich Gott, es wär zu schön ...!

Joseph Victor von Scheffel, der Dichter des „Trompeter von Säckingen“ hat in seiner Dichtung offenbar etwas vergessen — Literarhistoriker werden höchstlich gebeten, gegebenenfalls zu berichten. Aber eigentlich müßten es die Säckinger wissen, wenn er's eben nicht doch vergessen hätte. Nämlich anzugeben, ob sein Trompeter schwarze Locken trug oder ein Jüngling mit blondem Haar gewesen ist.

Hierüber ist in dem Städtlein eine heftige Fehde ausgebrochen. Und das kam so: früher war es Sitte, daß teils zu Ehren des Dichters, teils zur Hebung des Fremdenverkehrs, besagter Trompeter in Sammet, mit wallendem Federhut und in Stulpenstiefeln zu geeigneter Stunde das Schöne, von Neßler so voll herrlich kitschigem Gemüt vertonte, „Behüt dich Gott!“ blies. Und da wir heute in einer restaurativen Zeit leben, so lag nichts näher, als diese schöne musikalische Sitte wieder aufleben zu lassen.

Also fertigten die Säckinger Schneider und Schuster und Hutmacher nach zeitgenössischen Bildern das Kostüm neu an, und da es auch genügend Trompeter im Städtlein gibt, so war es kein Problem von der Freitreppe des Schlosses der Freiherren von Schönau das schöne Lied erklingen zu lassen.

Soweit war alles in Ordnung. Aber als es dann zur Premiere kam, und ein Jüngling in schwarzer Perücke auftrat, entspann sich ein kommunaler Haarfarbstreit: „Blond soll er sein am deutschen Rhein!“ riefen die einen; aber die anderen die mehr für hochrheinische schwarze Haarfarbe waren, hielten eine dunkelpigmentierte Perücke für echter.

Der Kampf zwischen Schwarz und Blond geht unentwegt weiter. Am Ende wird gar das Bundesverfassungsgericht noch entscheiden müssen. Alois

Mißgeschick mit einer „Miss“

„Prinzgemahl“ der Miss Baden klagt auf Herausgabe der königlichen Garderobe

Freiburg (ld). In einem kleinen Freiburger Lokal trinkt Günther den letzten Schluck aus dem Glas Bier, das er nicht mehr bezahlen kann. „Drei Jahre werde ich schuffen müssen um aus den Schulden wieder rauszukommen“, zieht er dann das Fazit seiner Verlobungszeit mit Cilly, der erwählten „Miss“ aus Baden und inoffiziellen „Miss Germany“. Vor wenigen Monaten noch war der 32jährige Günther wohlbestallter Geschäftsführer eines Freiburger Kinos mit 850 DM Monatsgehalt. Dann lernte er Cilly kennen...

Damals war die fische Cilly noch eine blonde Cäcilie aus der Kleinstadt, das heißt eines von vielen Mädchen mit höherer Töchter-schule, den üblichen Jugendlieben und einem nicht allzu großen Enthusiasmus für die Arbeit. Sie traf Günther, und nach neun Tagen schon war Verlobung, denn Günther glaubte, seine ganz große Liebe gefunden zu haben. Dementsprechend waren seine Ausgaben. Cilly war arm, denn die wenigen Mark, die ihre Mutter für den Unterhalt der väterlosen Familie als Sekretärin einer Versicherungsgesellschaft verdiente, hatten zu großen Sprüngen nie ausgereicht.

So kam, was kommen mußte: Eines Tages klafften in Günthers Brieftasche nicht mehr zu übersehende Lücken. Mit 300 Mark im Monat werde sie nach der Hochzeit zunächst auskommen müssen, erklärte er seine Braut auf, traf damit aber alles andere als ihren Geschmack. Man sann auf Auswege und verfiel auf ein „Miss“-Geschäft. Wenn Cilly bei der Wahl der „Miss Baden“ siezte, dann so kalkuliert man war ihr ein lukrativer Mannquint-Posten mit 300 bis 400 zusätzlichen Mark fast sicher. Günther nahm die Sache in die Hand, investierte sein knapp gewordenes Geld und es klappte: Die hübsche Cilly wurde „Miss“.

„Um 20 Grad kühler war sie nach ihrer Wahl zu mir“, erinnert sich Günther heute mit später Erkenntnis. Damals hatte er sich nichts gedacht. Er kaufte auf Pump, verbrauchte ein 2500-Mark-Darlehen seines Chefs anstatt für Eheaussstattung fast ausschließlich für Garderobe, und mit der Höhe seiner Verpflichtungen stieg auch die mondäne Note Cillys. Wohl ausgerüstet fuhr sie nach Baden-Baden zur Wahl der „Miss Germany“. Dabei aber verlor sie.

Erst ein Telegramm aus München gab neue Hoffnung. Cilly war von den Lesern einer Münchener Abendzeitung für inoffizielle „Miss Germany“ gewählt und in dieser Eigenschaft zu einem Filmabend in Bayerns Metropole eingeladen worden. Heimkehrer teilte sie Günther mit, daß sie „gemacht“ sei und Ende Oktober zur Wahl der „Miss Universum“ nach Kairo fahren werde. Günther sah den Ehehafen verschüttet und fragte, ob er die Verlobungsringe verkaufen könne, er müsse etwas

Die Entwicklung des Straßenverkehrs hat sich seit der Währungsreform in einer geradezu stürmischen Weise vollzogen. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat den Vorkriegsstand bereits überschritten. Infolge einer weitgehenden Verlagerung des Güterverkehrs von der Schiene auf die Straße wird das Straßennetz heute stärker als früher vom Verkehr mit schwersten Lasten in Anspruch genommen. Dieser doppelten Mehrbeanspruchung sind unsere Straßen nicht mehr gewachsen. Eine der wichtigsten Aufgaben zur Behebung der damit zusammenhängenden recht aktuellen Verkehrsprobleme wird die Beseitigung des auffallenden, kaum mehr erträglichen Unterschiedes zwischen dem immer noch zunehmenden Straßenverkehr und dem stark zurückgebliebenen Ausbau unseres Straßennetzes sein müssen. Wenn einer chaotischen Entwicklung unseres Verkehrslebens gesteuert werden soll, werden unsere Verkehrsstraßen in den nächsten Jahren einen Ausbau erfahren müssen, der die Abwicklung eines flotten und möglichst gefahrenlosen Verkehrs auf der Straße ermöglicht.

Verkehrssicherheit nicht mehr gewährleistet. Man kann auch bei der Beachtung größter Zurückhaltung nicht behaupten, daß der derzeitige Ausbauzustand unseres nordbadischen Straßennetzes dieser selbstverständlichen Forderung entspräche. Wir müssen im Gegenteil die bedauerliche Feststellung machen, daß — von wenigen bescheidenen Ausnahmen abgesehen — das nordbadische Straßennetz in einer Verfassung ist, die verkehrswirtschaft-

lich und aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht mehr länger verantwortet werden kann. Die nordbadischen Verkehrsstraßen unterscheiden sich damit — wie bei gelegentlichen Reisen über die Grenzen des Landesbezirks hinaus immer wieder festgestellt werden kann — nachteilig von den Straßenverkehrsanlagen vieler anderer deutscher Länder, vor allem des Landesbezirks Württemberg. Der Ruf, den Baden als „Musterlande“ heute noch vielfach genießt, ist jedenfalls insoweit nicht mehr begründet.

Von der Autobahnstrecke Mannheim—Karlsruhe—Pforzheim abgesehen, erfreuen sich die beiden Bundesfernverkehrsstraßen 10 (Maxau—Karlsruhe—Pforzheim—Mühlacker) und 35 (Germersheim—Bruchsal—Bretten—Mühlacker) stärker Beanspruchung. Da die Autobahn Karlsruhe—Stuttgart wegen ihrer relativ hohen Steigungen (bis zu 7%) besonders von schweren Lastzügen gemieden wird, hat sich der Verkehr mit schweren Lasten und teilweise auch der Personenverkehr auf die beiden Bundesfernverkehrsstraßen 10 und 35 verlagert. Hinzu kommt, daß die aus dem Norden über die Autobahn kommenden Verkehrsteilnehmer den weiteren Weg über die Autobahn Karlsruhe—Pforzheim scheuen und daher bereits in Bruchsal auf die Bundesstraße 35 (Bruchsal—Mühlacker) übergehen. Angesichts der erwähnten Nachteile, die mit der Benutzung der Autobahn zwischen Karlsruhe und Stuttgart verbunden sind, sind bisher alle Versuche, den Durchgangsverkehr vom und zum Osten durch die Autobahn aufzufangen, im wesentlichen erfolglos geblieben. Es kann auch nicht damit gerechnet werden, daß die beiden Bundesstraßen jetzt oder in Zukunft durch eine Abwanderung des Verkehrs eine Entlastung erfahren.

Täglich 6000 Fahrzeuge. Diese Tatsache bräuchte zu keinen ernsteren Sorgen Anlaß geben, wenn diese beiden Bundesstraßen nach ihrem baulichen Zustand eine zügige und gefahrlose Verkehrsentwicklung ermöglichten. Davon kann jedoch keine Rede sein. Beide Straßen führen durch zahlreiche Ortschaften mit Enpässen und unübersichtlichen Abwicklungen, an einzelnen Stellen beträgt die Gesamtbreite der Straßen knapp 6 Meter. Bei einer Verkehrsdichte bis zu 6000 Fahrzeugen je Tag auf der Bundesstraße 35 die auch bei der Bundesstraße 10 bereits eine außerordentlich starke erreicht hat, wäre die Leistungsfähigkeit dieser Straßen auch dann schon weit überschritten, wenn die Verkehrsabwicklung nicht durch die durchweg ungünstigen Ortsdurchfahrten beeinträchtigt

Bessere Straßen für Nordbaden

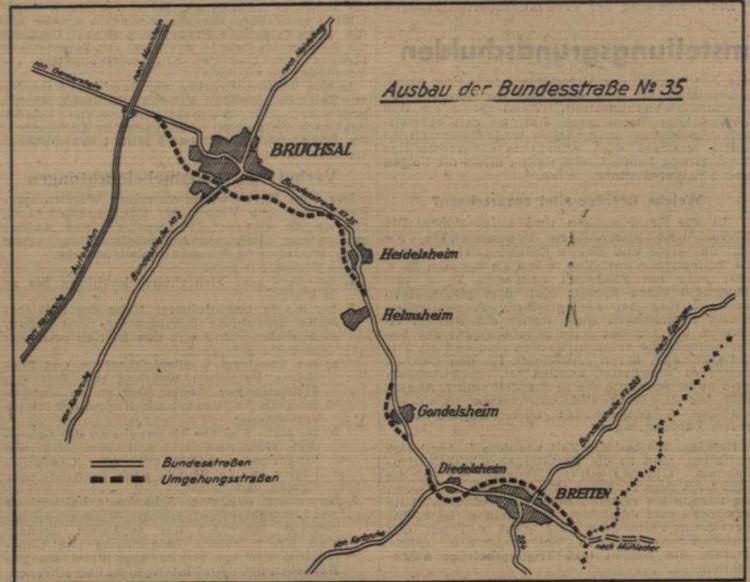
Um den Ausbau der Bundesstraßen 10 und 35 — Warum wurde Württemberg bevorzugt?

wäre; denn auch außerhalb der Ortsdurchfahrten kommen diese Straßen über eine Breite von 6 Meter kaum hinaus. Hinzu kommt, daß die Straßen nach Unterbau und Oberflächenbehandlung, nach Zügigkeit, Querneigung und Steignungsverhältnissen kaum dem leichteren Verkehr und erst recht nicht dem schweren Lastverkehr genügen.

Die Folgen dieses ungenügenden Ausbauzustandes der beiden Bundesstraßen 10 und 35 sind leicht abzusehen. Leichte und schwere Verkehrsunfälle mit erheblichen Personen- und Sachschäden, leider auch Unfälle mit Todesfolge, reihen sich in unübersehbarer Folge aneinander. Die weitere Zerstörung des Straßenkörpers, der der gesteigerten Beanspruchung

nicht mehr gewachsen ist, wird unausbleiblich sein. Die Anwohner der beiden Verkehrsstraßen kommen auch während der Nacht wegen des Lärms der ununterbrochen verkehrenden Lastzüge kaum noch zur Ruhe und sind auf die Dauer gesundheitlich schweren Gefährdungen ausgesetzt.

Badische Teilstrecke vernachlässigt. Alle diese Schwierigkeiten lassen sich nur durch einen großzügigen Ausbau der Bundesstraßen 10 und 35 beseitigen. Verbreiterung der Straßen auf 10 Meter, Beseitigung aller unübersichtlichen Stellen, Anbringung einer einwandfreien Straßendecke, Verlegung des



Übersichtskarte der Baumaßnahmen, die bis zum Jahre 1955 auf der Bundesstraße 35 zwischen Bruchsal und Bretten durchgeführt werden sollen.

(Germersheim—Bruchsal—Bretten—Mühlacker) stärker Beanspruchung. Da die Autobahn Karlsruhe—Stuttgart wegen ihrer relativ hohen Steigungen (bis zu 7%) besonders von schweren Lastzügen gemieden wird, hat sich der Verkehr mit schweren Lasten und teilweise auch der Personenverkehr auf die beiden Bundesfernverkehrsstraßen 10 und 35 verlagert.

„Gutgemeinter Ratschlag“ führt zum Tod. Donaueschingen (ld). „Ihr müßt einen Selbstmordversuch vortauschen, dann wird man euch sofort aus der Haft entlassen“, hatte ein des Betrugs verdächtiger Mitgefänger den Häftlingen vorgeschlagen, die im Donaueschinger Gerichtsgefängnis auf ihre Aburteilung wegen Kaffeeschmuggels warteten. Die Folgen waren fürchtbar: Der eine, Henninger mit Namen, erhängte sich mit einem Handtuch, der zweite, Karl Geigl, wurde bewußtlos an einem Bettuchstreifen am Fensterkreuz hängend gefunden und ein dritter Häftling, Szernann, hätte sich beinahe ähnlich umgebracht. Dabei kam kurze Zeit darauf der Untersuchungsrichter zu der Ansicht, daß die Haftbefehle aufgehoben werden könnten.

Waldshuter Unglück noch nicht geklärt. Waldshut (AP). Die Direktion des Schluckkraftwerkes in Waldshut teilte mit, daß die Ursache des Druckrohrbruches im Kraftwerk noch immer nicht geklärt sei. Bei dem Unglück waren zwei Arbeiter ums Leben gekommen und fünf leicht verletzt worden.

Das mit fast zwanzig Atmosphären Druck aus der Bruchstelle herausströmende Wasser hatte die Arbeiter umgerissen und weggespült, eine starke Betondecke durchschlagen und große Teile des Werkes überschwemmt. Eine größere Anzahl von Fachleuten darunter auch Spezialisten verschiedener technischer Hochschulen, setzten ihre Untersuchungen fort, die wahrscheinlich erst in 10—14 Tagen abgeschlossen sein werden.

Dillingen (hw). Ein Kaufmann ging auf Entenjagd und lehnte sein geladenes Gewehr an einen Baum. Als es umfiel, drang die ganze Schrotladung dem Mann in den Oberschenkel. Drei Stunden später starb er.

Ausbau der Bundesstraße Nr. 35

nicht mehr gewachsen ist, wird unausbleiblich sein. Die Anwohner der beiden Verkehrsstraßen kommen auch während der Nacht wegen des Lärms der ununterbrochen verkehrenden Lastzüge kaum noch zur Ruhe und sind auf die Dauer gesundheitlich schweren Gefährdungen ausgesetzt.

Badische Teilstrecke vernachlässigt. Alle diese Schwierigkeiten lassen sich nur durch einen großzügigen Ausbau der Bundesstraßen 10 und 35 beseitigen. Verbreiterung der Straßen auf 10 Meter, Beseitigung aller unübersichtlichen Stellen, Anbringung einer einwandfreien Straßendecke, Verlegung des

Ludwigsbafen (nk). „Auf den Leim“ gingen innerhalb von zehn Minuten an derselben Stelle zwei Motorräder, rutschten und stürzten, wobei beide Maschinen beschädigt und drei Personen verletzt wurden. Sie waren in einer Pfütze Kauritleim ausgerutscht.

Mannheim (nk). Nicht weniger als 15 Fahrrad-diebstähle können schon jetzt dem gerade verhafteten 23jährigen Mann nachgewiesen werden, der besonders im Stadtinnern sein „Revier“ hatte. — Am frühen Morgen sprang eine Frau von der Rheinbrücke, ohne daß ein Polizist, der zusah, noch rechtzeitig eingreifen konnte. Vermutlich handelt es sich um eine vermählte 47 Jahre alte Schneiderin. — Mit einem doppelten Salto raste ein Personenkraftwagen die Autobahnböschung hinunter und blieb zertrümmert liegen. Die beiden Insassen, schwer verletzt, konnten sich noch selbst durch Einschlagen der Fenster aus dem Wrack befreien.

Bretten (hk). Vor über 2000 Heimatvertriebenen des Kreises Karlsruhe-Land und der Nachbar-kreise sprach am Sonntag auf dem „Tag der Heimat“ in Bretten Bundestagsabgeordneter Dr. Franz Ott. Er erneuerte die Forderung auf die Rückgabe der alten Heimat, ohne die es sich nicht lohnen würde, Europa neu bauen zu wollen. Ott rief zum Kampf gegen die Volkzer splitterter und Parteidemagogen auf und forderte die Schaffung

einer wahren Volksgemeinschaft, die jedem Menschen ein Leben frei von Not und Angst sichere. Baden-Baden (ld). In Erweiterung der Zusammenarbeit in der Hörspielproduktion zwischen dem Südwestfunk und Radio Bremen wurde anlässlich der in Bremen geplanten Schweizer Woche vom 4. bis 10. November die Schweizerische Rund-spruchgesellschaft zur Beteiligung eingeladen. Die beiden westdeutschen Stationen und der Ländersender Beromünster übertragen das Hörspiel „Der Gang durch das Fegefeuer“ des Schweizer Autors Walther Franke-Ruta in einer Inszenierung, die Werner Hausmann (Studio Basel) beim SWF besorgte.

Freiburg (ld). Der 100. Selbstbedienungsladen der Bundesrepublik, zugleich der erste in Freiburg, ist dieser Tage eröffnet worden. Er gehört zu den modernsten seiner Art und mußte nach seiner Eröffnung vorübergehend geschlossen werden, weil er den ersten Ansturm der Kunden nicht fassen konnte. Ulm (swk). Der vor einiger Zeit unter Mit-nahme von 30 000 DM geflüchtete Kassierer der Ortskrankenkasse Memmingen, wurde in einer der letzten Nächte durchrührt und friert in Neu-Ulm aus der Donau gezogen. Passanten hatten die Hilferufe des Lebensmüden gehört. Das unter-schlagene Geld hatte der Mann bis auf einen kleinen Rest verbraucht.

Südwestdeutsche Umschau

1932 zudem noch in Glasgow, Lissabon, Monte Carlo, Oslo, Palermo und Stockholm gestartet wird. Darüber hinaus würde in Anbetracht der vorbildlichen Organisation, die der diesjährigen Fahrt auf deutschen Gebiet zuteil wurde, die Zahl der deutschen Teilnehmer von zehn auf 25 erhöht. Die 1200 km lange Strecke von München aus durch das Bundesgebiet führt von der bayrischen Metropole über Sigmaringen, Baden-Baden, Erbach, Frankfurt, Siegen, Münster, Rothenburg und Hamburg nach Holland.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Zimmermann klagt. Der Sportfunktionär und Sportfunktionsprecher des Nordwestdeutschen Rundfunk in Hamburg, Herbert Zimmermann, wird gegen die Wochenzeitschrift „Der Spiegel“ Klage wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede erhoben. Zimmermann wirft dem Spiegel vor, daß er in seiner Ausgabe vom 17. Oktober schwere Vorwürfe gegen ihn erhoben habe, die in der Verdächtigung gipfelten, er habe seine Stellung als Sportfunktionär zur Erlangung persönlicher Vorteile mißbraucht. Tommy Wood ein Jahr gesperrt. Der auch in Deutschland bekannte englische Motorrad-Rennfahrer Tommy Wood wurde vom Motorrad-Weltverband wegen ungebührlichen Benehmens für ein Jahr gesperrt. Wood, der u. a. die 250-ccm-Klasse der englischen TT und die 500er-Klasse des Großen Preises von Spanien gewann und in Barcelona Zweiter der Halbliter-Klasse wurde, legte beim Lauf in Monza gegenüber dem FIM-Sport-ausschuß-Vorsitzenden Piet Norstier (Holland) ein skandalöses Benehmen an den Tag. Der Schweizer Fußball-Verband beschloß auf seiner Delegiertenversammlung in Lugano, zum olympischen Fußballturnier nach Helsinki keine Mannschaft zu entsenden. Nach längeren Verhandlungen stimmte der dänische Handballverband einem Hallenhandball-Länderkampf gegen Deutschland am 27. Januar 1952 in der Kieler Ostseehalle zu. Fir die Handball-Weltmeisterschaft (9. bis 15. Juni 1952) in der Schweiz haben bis zum offiziellen Ablauf des Meldetermins 14 Nationen ihre Meldung abgegeben: Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Portugal, Saarland, Schweden, Schweiz, Spanien und Italien. Die Nachmeldung von Dänemark, das 1948 in Paris hinter Schweden den zweiten Platz belegte, wird noch erwartet.

Monte-Carlo-Startort München

Erstmals nach dem Kriege ist mit München eine deutsche Stadt Startort der schwierigsten und bekanntesten Sternfahrt, der Rallye Monte Carlo, die bei ihrer 22. Austragung vom 22. bis 29. Januar

Durchgangsverkehr aus den Ortschaften durch Bau von Umgehungsstraßen überall dort, wo in den Ortschaften keine befriedigende Durchleismöglichkeiten bestehen. Trennung des Orts- und Durchgangsverkehrs innerhalb der Ortschaften. Das sind nur einige Mindestforderungen die zur Schaffung einwandfreier Verkehrsverhältnisse auf den Bundesstraßen 10 und 35 dringend durchgeführt werden müßten. Elle tut not!

Wir wissen wohl, daß diese Arbeiten erhebliche Geldaufwendungen notwendig machen, und daß der Bund, der als Träger der Straßenbaulast den Bauaufwand zu bestreiten hat, keineswegs von finanziellen Sorgen frei ist. Wir wissen aber auch, daß der Bund den württembergischen Teil der Bundesstraßen 10 und 35 unter Einsatz erheblicher Sondermittel großzügig hat ausbauen lassen. Wir vermögen den Württembergern ihre guten Straßen nicht; man wird es uns aber nicht verübeln können, wenn wir verlangen, daß der Bund in den folgenden Jahren die gleiche Aufmerksamkeit und Fürsorge auch den badischen Teilen der Bundesstraßen 10 und 35 zuwendet, zumal der Ausbau der württembergischen Straßendecken wenigstens teilweise ohne Auswirkung bliebe, wenn deren Fortsetzungen im Landesbezirk Baden in ihrem hinterwäldlerisch-kümmlichen Zustand verblieben. Die badische Straßenbauverwaltung hat hier eine Aufgabe, die wir möchten wünschenswert, daß sie diese Aufgabe richtig einschätzt und sich ihr mit größerer Festigkeit und mehr Erfolg als bisher annimmt. K.-F.

Haushaltsmittel ungenügend

Zu dem vorstehenden Artikel, den wir der nordbadischen Straßenbauverwaltung zur Kenntnis gebracht haben, geht uns von der Abteilung für Straßen-, Wasser- und Vermessungswesen folgende Erklärung zu:

- 1. Die in Ihrem Artikel getroffenen Feststellungen über die Verhältnisse auf den Bundesstraßen 35 und 10 sind leider in weitem Umfang zutreffend. 2. Die badische Straßenbauverwaltung ist schon seit langem bemüht, diese beiden Straßen — und nicht nur diese — in einer den Verkehrserfordernissen entsprechenden Weise auszubauen. Ein wesentlicher Fortschritt war bisher wegen der ungenügenden uns zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel unmöglich. 3. Aus finanziellen Gründen muß zunächst der Schwerpunkt der Bauarbeiten auf die Bundesstraße 35 mit ihrem wesentlich stärkerem Verkehr gelegt werden. Dies schließt nicht aus, daß auch im Zuge der Bundesstraße 10 jetzt und in den nächsten Jahren die dringendsten Verbesserungen durchgeführt werden, soweit die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. 4. Nach dem Bauprogramm der Abteilung soll bis zum Jahre 1953 die Bundesstraße 35 zwischen Autobahn (Bruchsal) und der Landesbezirksgrenze (Bretten) ausgebaut werden. Über den Umfang der Baumaßnahmen gibt die angelegte Übersichtsskizze einen Überblick. Die darin kenntlich gemachte Umgehungsstraße bei Diedelsheim und die Linienverbesserung bei Helmsheim stehen kurz vor dem Abschluß. Im Jahre 1952 soll mit dem Bau der Umgehungsstraßen bei Heideleheim und Bretten und im Jahre 1953 mit dem Bau der Umgehungsstraße Bruchsal begonnen werden. Für die Umgehungsstraße Gundersheim, die gegenüber anderen Arbeiten weniger dringlich ist, läßt sich ein Zeitpunkt für den Baubeginn noch nicht festlegen. 5. Die programmatische Durchführung dieser Arbeiten sowie zahlreicher Arbeiten an anderen nordbadischen Verkehrsstraßen wird nur möglich sein, wenn von den zuständigen Kostenträgern (Bund, Land, Landkreis) die erforderlichen Bauprodukte zur Verfügung gestellt werden können.

DER SPORT

Der Deutsche Fußball-Bund gibt Rechenschaft

Interessantes aus dem Jahresbericht des größten Sportverbandes

Bereits eine Woche vor seinem in Barsinghausen bei Hannover stattfindenden 15. ordentlichen Kongress hat der Deutsche Fußball-Bund seinen Jahresbericht für das Spieljahr 1950/51 vorgelegt. Angesichts der Bedeutung dieses 1,4 Millionen Mitglieder umfassenden größten deutschen Sportverbandes seien die wichtigsten Punkte dieses Berichtes hervorgehoben.

Der Deutsche Fußball-Bund zählt heute 13 076 Vereine mit 54 053 Mannschaften und 1 416 256 Mitgliedern. Auf die Senioren entfallen 952 709, auf die Jugend und Schüler 463 547 Vereinsmitglieder. Der stärkste Regionalverband ist der Süddeutsche FBV mit 6263 Vereinen, 20 161 Mannschaften und 562 843 Mitgliedern. Dann folgt der westdeutsche Verband mit 2640 Vereinen, 12 659 Mannschaften und 429 847 Mitgliedern, vor dem norddeutschen Verband mit 2573 Vereinen, 12 840 Mannschaften und 253 074 Mitgliedern. Der Fußballverband Rheinland-Pfalz hat 1496 Vereine, 7183 Mannschaften und 145 931 Mitglieder, Berlin (VBBV) zählt 104 Klubs, 123 911 Mannschaften und 24 561 Mitglieder.

502 410 DM Länderspieler-Einnahmen. Die Gewinn- und Verlustrechnung des DFB zum 30. Juni 1951 weist auf Soll und Haben den Betrag von 970 120 Mark aus. Die größten Einnahmeposten auf der Haben-Seite sind: Deutsche Meisterschaft 393 424, Länderspiele 502 410 DM, auf der Ausgaben-seite stehen u. a. Kosten für Deutsche Meisterschaft 177 405, Länderspiele 336 283, Tagungen 62 690, Lehrgangskosten 46 329, Bundestrainer 15 573. Nach der Bilanz besitzt der DFB ein Vermögen von 281 631 DM.

Das von Jahr zu Jahr wachsende Interesse an den Endspielen zur deutschen Fußballmeisterschaft geht aus folgenden Zahlen hervor: 1948 gab es in sechs Spielen 242 000 Besucher, 1949 in elf Spielen 475 000, 1950 in 17 Spielen 490 000 und 1951 in 23 Spielen 875 000. Das Berliner Endspiel 1950 zwi-

chen VfB Stuttgart und Kickers Offenbach zog 85 458 Zuschauer an, das Finale 1951 an derselben Stelle zwischen 1. FC Kaiserslautern und Preußen Münster 93 579.

1015 internationale Spiele. Der internationale Spielverkehr wurde seit dem vergangenen Jahr weiter intensiviert. Waren es 1949/50 insgesamt 886 Spielgenehmigungen, die der DFB mit ausländischen Vereinen erteilte, so stieg diese Zahl im Spieljahr 1950/51 auf 1015. Nach wie vor steht die Schweiz an der Spitze des internationalen Privatverkehrs. Die einzelnen Zahlen: mit der Schweiz 371 Spiele (im Vorjahr 375), mit Schweden 160 (145), Saargebiet 145, Österreich 127 (171), Holland 43, Frankreich 38 (37), Luxemburg 30 (1), Belgien 23, Jugoslawien 21 (9), USA 14 (13), England 9 (87), Brasilien 8, Spanien 7 (7), Schottland 5, Island 5, Türkei 4, Mexiko 4, Dänemark 2 (1), Italien 1 (6). Die Verbände Südbaden, Bayern und Württemberg waren mit 207 bzw. 124 bzw. 90 Spielen am stärksten an diesem meist nachbarlichen Auslandsspielverkehr beteiligt.

Etwas überraschend ist die hohe Zahl von 166 deutschen Spielern, die ins Ausland gingen, nachdem es ein Jahr vorher „nur“ 91 waren. 84 Spieler wechselten nach Deutschland (im Vorjahr 33). Frankreich steht sowohl als „Exportland“ (66 Spieler) als auch als „Importland“ (24 Spieler) an der Spitze. Dann kommt die Schweiz, 34 Spieler gingen ins Land der Eidgenossen, 10 kamen von dort. Mit Österreich ist der Spielertausch 19:12, mit dem Saargebiet 19:10, mit USA 10:1, mit England 0:10, mit Luxemburg 9:0, mit Holland 5:3, mit Schweden 4:1 (vier Spieler nach dort, einer von dort).

Dr. Walter, der Vorsitzende des DFB-Vertrags-spieler-Ausschusses, verweist darauf, daß das Vertragspielerstatut zwar noch mit Mängeln behaftet ist, im ganzen gesehen dürfte man aber mit Be-

friedigung feststellen, daß die Regelung der Spieler-Entschädigung, wie wir sie in Deutschland durch das Vertragsspielerwerk gefunden haben, in steigendem Maße das Interesse anderer europäischer Fußballvölker findet und zur Nachahmung reizt. „Die Vereine fühlen sich im ganzen wohl bei der augenblicklichen Situation. Weder Vereine noch Spieler haben ein Interesse an einer Änderung und Einführung zum Vollprofilum, das als eine zu große Unbekannte schreckt. Man verspricht sich von einer weiteren Zusammenfassung unserer Vereine an der Spitze keine wesentliche Steigerung des wirtschaftlichen Stärken erreicht hat, wäre die Leistungsfähigkeit dieser Straßen auch dann schon weit überschritten, wenn die Verkehrsabwicklung nicht durch die durchweg ungünstigen Ortsdurchfahrten beeinträchtigt

berufsspielerum als Endstadium. Trotz dieser Meinung Dr. Walters vertritt der DFB-Präsident Dr. Bauwens folgende Ansicht: „Es steht außer Frage, daß das Endstadium der Entwicklung nur das offene Berufsspielerum sein kann. Ebenso unzweifelhaft ist, daß der DFB die Einführung und Kontrolle des Berufsspielertums in der Hand behalten muß. Daraus ergibt sich, daß der DFB die Pflicht hat, den klaren Weg in dieses Endstadium aufzuzeigen. Seine maßgebenden Ausschüsse müssen sich also mit dieser Frage beschäftigen und tunlichst rasch für die Endlösung einen Termin stellen. Geschickt dies nicht, so wird die Entwicklung mit Sicherheit am DFB vorbeigehen und es wird sich unter Umständen das Berufsspielerum vielleicht in Verbindung mit anderen Bewegungen außerhalb des DFB entwickeln.“

Erfreulich positiv steht der DFB zur Entsendung einer Amateur-Fußballmannschaft zum Olympischen Turnier nach Helsinki. Dr. Bauwens sieht in ihr ein weithin sichtbares Ziel für die gewaltige Amateur-Fußballsportbewegung. „Die Ehre, einer solchen Mannschaft anzugehören, gibt allen Amateur-spielern in Deutschland Auftrieb.“ Im übrigen ist der DFB-Vorstand der Auffassung, daß eine deutsche Amateurelf in Helsinki zum mindesten ehrenvoll abschneiden wird, „denn die Geschichte des Fußballsports hat immer wieder bestätigt, daß Amateure auch im Fußballsport durchaus in der Lage sind, höchste Leistungen zu erreichen.“

# WIRTSCHAFT

## Verschärfte Preisüberwachung

Die Preisüberwachungsstellen Stuttgart und Karlsruhe haben festgestellt, daß die preiselastischen Bestimmungen auf dem Gebiet der Eisen-, Schrott- und NE-Eisenmetallindustrie häufig nicht beachtet werden. Beim Schrotthandel sind Preisverstoße besonders durch Sortenvermischung, durch besondere Berechnung von Transportkosten und anderen Umgehungsmaßnahmen vorgekommen. Bisher schien es ausreichend, Abschreckungsmaßnahmen in Form von Geldbußen und Einzug von Mehrerlösen anzuordnen. Das Bundeswirtschaftsministerium verlangt aber nunmehr, daß die Preisüberwachung verschärft wird, und daß Preisverstoße im Schrotthandel künftig nicht mehr als Ordnungswidrigkeiten, sondern in der Regel als Wirtschaftsstraftaten in gerichtlichen Verfahren verfolgt werden. Dabei ist dann nicht nur mit Geld-, sondern auch mit Freiheitsstrafen neben Mehrerlösabwertungen, ferner mit Veröffentlichung des Namens des Täters und der Straftat sowie mit Betriebschließungen zu rechnen.

## Ein wichtiger Termin für Umstellungsgrundschulden

Bis zum 31. Oktober 1951 haben alle Grundstückseigentümer, die Soforthilfe zu leisten haben, und deren Grundstücke mit Umstellungsgrundschulden belastet sind, bei ihren zuständigen Finanzamt die Bestätigung der Verwaltungsstellen, die die Umstellungsgrundschulden verwalten, einzureichen, aus der die Höhe der tatsächlich entrichteten, erlassenen oder gestundeten Zinsen und Tilgungsbeträge aus Umstellungsgrundschulden für das erste und zweite Erhebungsjahr (1. April 1949 bis 31. März 1951) hervorgeht. Wenn diese Bestätigung dem Schuldner von Umstellungsgrundschulden ausnahmsweise nicht bis zum 15. Oktober zugegangen ist, muß er sie unverzüglich anfordern. Ist der Grundstückseigentümer nicht der Abgabepflichtige, z. B. bei Veräußerung des Grundstücks nach dem Währungsstichtag, so hat der Grundstückseigentümer die ihm zugesandte Bestätigung unverzüglich an den Abgabepflichtigen weiterzugeben. Diese Bestätigungen der Verwaltungsstellen bilden die Grundlage für das erste und zweite Erhebungsjahr von Zinsen und Tilgungsbeträgen, die auf Grund des Gesetzes zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich (Hypothekensicherungsgesetz) zu leisten sind, auf die endgültige Soforthilfeabgabe.

Da es sich bei dem oben genannten Termin um eine sogenannten Auschlussfrist handelt, die nicht verlängert werden kann, so kann eine Fristversäumnis schwerwiegende Folgen für den Abgabepflichtigen haben. Reich der Abgabepflichtige die erforderlichen Bestätigungen nicht bis zum 31. Oktober 1951 ein, so erteilt das Finanzamt gegebenenfalls nach vorheriger Erinnerung — einen Anrechnungsbescheid, in dem es eine endgültige Anrechnung von Zinsen und Tilgungsbeträgen für den ersten Anrechnungszeitraum versagt. Außerdem setzt das Finanzamt alsdann das vorläufige Abgabesoll für die nach dem 31. März 1951 fällig werdenden Abgabebeträge ohne Berücksichtigung anzurechnender Zinsen und Tilgungsbeträge fest. Damit würde der Abgabepflichtige nicht nur mehr oder weniger große Beträge an Soforthilfeabgabe nachentrichten müssen, sondern er hätte neben den aus dem Umstellungsgrundschulden fälligen Zahlungen am 1. 4. 1951 auch die Soforthilfeabgabe an den Vorauszahlungstermin in voller Höhe zu leisten.

## Wer hat die Bestätigung einzureichen?

Jeder, der eine Soforthilfeabgabe vom Land- und forstwirtschaftlichen Vermögen oder vom Grundvermögen zu entrichten hat und am 21. 6. 1948 (Währungsstichtag) Eigentümer von Grundbesitz gewesen ist, das mit Umstellungsgrundschulden belastet war, hat die Bestätigung dem Finanzamt einzureichen. Wenn seit dem Währungsstichtag keine Änderung in den Eigentumsverhältnissen des Grundbesitzers eingetreten ist, ist Abgabepflichtiger und Grundstückseigentümer dieselbe Person. Ist das Grundstück jedoch nach dem Stichtag in andere Hände übergegangen, so bleibt der ehemalige Eigentümer zwar persönlich abgabepflichtig für die Soforthilfeabgabe, die Umstellungsgrundschulden sind jedoch mit der Übertragung des Grundstücks auf den neuen Eigentümer übergegangen. Daher wird

## Soziale Krankenversicherung fordert Unterstützung

Die Vereinigung der Ortskrankenkassen-Verbände, Frankfurt, hält vom 22. bis 24. Oktober in Frankfurt den diesjährigen „Deutschen Krankenkassentag 1951“ ab. Auf einer Pressekonferenz der Ortskrankenkassen-Verbände wurde die Forderung aufgestellt, daß ein umfassendes Bilanzgleichgewicht zwischen den einzelnen Pflichtkrankenkassen erfolgen müsse. Die Ersatz-, Betriebs-, Innungs- und Landkrankenkassen durchbrechen das Prinzip der Solidarität, das unteilbar wäre. Die günstigste Lösung wäre nach Ansicht der Ortskrankenkassen die Bildung von einheitlichen Krankenkassen und die Erhöhung der Pflichtgrenze von 375 auf 600 DM. Die Ortskrankenkassen wandten sich dagegen, daß die öffentliche Hand ihre Zuschüsse für die Krankenhäuser vermindern wolle. Es sei sozial ungerecht, den wirtschaftlich schwächsten Volksteil, der in der sozialen Krankenversicherung zusammengefaßt sei, die Lasten der öffentlichen Gesundheitsfürsorge allein tragen zu lassen. Dies sei vielmehr Sache der Allgemeinheit. Der Verband griff die Politik der deutschen Krankenkassengesellschaft an, die jetzt im ganzen Bundesgebiet versuche, einheitliche Krankenkassen-Pflichtsätze durchzusetzen, und zwar durchschnittlich 10 DM je Tag und Patient. Dies sei eine Kartellabgabe und dürfe nicht gebilligt werden. Die Krankenhäuser wären derart verschieden in ihren Leistungen, daß unbedingt

## Stickstoffherzeugung ohne Beschränkung

Zu den Industriezweigen, die eine Aufhebung der ihnen auferlegten Beschränkungen und Verbote erfahren haben, zählt auch die Stickstoffindustrie. Ihre Produktionskapazität war zunächst auf rund 400 000 t jährlich begrenzt, sie wurde dann im Rahmen des Petersberg-Abkommens auf 455 000 t erweitert. Jetzt wurde auch diese Beschränkung aufgehoben. Nach der offiziellen Planung von OEEC und Regierung soll die westdeutsche Landwirtschaft 1952/53 etwa 450 000 t Stickstoff verbrauchen gegenüber 330 000 t im Düngejahr 1949/50. Sachverständige halten sogar einen Stickstoffverbrauch von 550 000 bis 600 000 t zur intensiven Ertragssteigerung der westdeutschen Landwirtschaft für erforderlich. Durch vermehrte Anwendung von Stickstoffdüngern, wie Phosphor- und Kalkdüngemittel sowie Kali könnten nach Schätzungen zuständiger Fachkreise die westdeutsche Getreideernte um 5 Mill. t, die Futtermittelproduktion um 4 Mill. t und die Milchherzeugung um 4 Mill. t erhöht werden. Der durchschnittliche Stickstoffverbrauch liegt heute in Westdeutschland bei etwa 23 kg je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gegenüber 50 bis 60 kg je ha in den Niederlanden.

Die Aufhebung der Produktionsbeschränkungen zwingt nunmehr die chemische Industrie, die Kriegsschäden der Werke sowie die Demontageverluste schnellstens wieder auszugleichen. Besonders schmerzhaft wird die Teildemontage der bedeutendsten deutschen Stickstoff-Fabrik, des Werkes Oppau der Badischen Anilin- und Sodafabrik, empfunden. Von einer Jahreskapazität in Höhe von 350 000 t verblieben nach der Demontage nur noch 150 000 t.

Nach der aufgehobenen Kapazitätsbegrenzung sollen in Westdeutschland jetzt folgende Stickstoff-erzeuger wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden: Das Primär-Stickstoffwerk Oppau, das Kalkstickstoffwerk Lenz-Weil, das Kalkstickstoffwerk Trostberg, eine Verarbeitungsanlage für Primär-Ammoniak im Werk Höchst der IG-Farbenindustrie, die Primär-Stickstoffanlage der Hibernia, der Ruhrchemie, der Bergbau AG Ewald König Ludwig und der Gewerkschaft in Knappsack sowie die Ruhrkohlewerke und die Union Rheinische Braunkohlen-Kraftstoff-AG in Wesseling. Aus kapital- und markttechnischen Gründen, so meinen Fachleute, käme vorläufig wohl kaum eine nennenswerte Ausweitung der Kapazitäten in Betracht. Man werde vielmehr die äußerste Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten anstreben. Hierbei wiederum erhebe sich die schwerwiegende Frage, in welchem Umfang die Kohlenindustrie in der Lage sei, ausreichende Mengen von Gas der Stickstoffproduktion zur Verfügung zu stellen.

In den Stickstoffwerken der Sowjetzone werden zur Zeit etwa 250 000 t Primär-Stickstoff jährlich produziert. Die Weltproduktion (ohne UdSSR) liegt nach vorläufigen Schätzungen im Durchschnitt für 1950 bei 1 800 000 t, die Produktion in Deutschland bei 4 Mill. t ausschließlich technischen Stickstoffs.

## Verbot von Reklamebeleuchtungen

Das vom Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden erlassene Verbot der Reklamebeleuchtung gilt ab 23. Oktober für repräsentative Außenbeleuchtung, Reklame-Außenbeleuchtung sowie Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtung. Das Verbot gilt nicht:

1. für Not- und Sicherheitsbeleuchtung bis zu 25 Watt;
2. für die in unmittelbarer Nähe der Betriebsstätte befindliche Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtung und den Betrieb ortsfester Lichtreklameanlagen;
3. für nicht ortsfeste Schaukastenbeleuchtung und Lichtreklameanlagen der Wandergewerbebetriebe, innerhalb der zeitlichen Grenzen März 1951 bis 31. März 1952, die Lichtreklame den bei gleichartigen ortsnässigen Betrieben üblichen Umfang nicht überschreiten.

## Nervöse Rohstoffmärkte

Die Märkte für Häute und Felle zeigten verhältnismäßig ruhigen Geschäftslauf. Die freien europäischen Metallmärkte haben durch die belgischen währungsrechtlichen Maßnahmen als Folge der starken Gläubigerposition Belgiens gegenüber der EZU einen empfindlichen Schlag erlitten. Kupfer wurde mit 50-55 cts je lb, Häutenzink mit 275-280 Pfd. Sterling je t und Blei mit 215 Pfd. Sterling bewertet.

## Kurze Wirtschaftsnotizen

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der Woche vom 15. Oktober um 34 Mill. auf 9901 Mill. DM (einschließlich 447 Mill. DM Scheckumlauf) abgenommen; er lag damit um 168 Mill. über dem Stand vom 15. September 1951.

Gegenwärtig wird die Möglichkeit geprüft, alliierte Guthaben in der Bundesrepublik für die Unterbringung von Bundeszuschüssen und Bundeszuschüssen zu mobilisieren. Die Amerikaner seien sich bereit erklärt haben, auf diese Weise bis zu einer halben Milliarde DM für den Bund nutzbar zu machen.

Die Riedel-Motoren AG, Immenstadt (Allgäu) hat am 18. 10. die Eröffnung des Konkursverfahrens über ihr Vermögen beantragt. Über das Vermögen der Gesellschaft war im November 1950 das Vergleichsverfahren eröffnet und im März 1951 wieder aufgehoben worden. Die Gesellschaft stellt Kleinkraftwagen vom Modell „Imme R 100 D“ und „Imme R 150“ her.

Die kurzfristigen Kredite an Wirtschaft und Private haben sich in der ersten Oktoberwoche insgesamt nur unbedeutend verändert (plus 1,9 Mill. DM). Bei den Sparanlagen wurde mit einem Einzahlungsüberschuß von 16,8 Mill. DM der bisher höchste wöchentliche Zuwachs seit Jahresbeginn ausgewiesen.

Um den jahreszeitlich bedingten Preissteigerungen bei Erzeugnissen zu begegnen, hat die Einfuhr- und Vorratsstelle mit der Auslagerung größerer Mengen von Kühlhäusern begonnen. Von den eingelagerten 112,5 Millionen Stück sind bereits 30 Millionen Stück ausgelagert worden.

## Mannheimer Produktenbörse

22. Oktober 1951

Inländischer Weizen 46-47, Inländischer Roggen 41-41½, Braugerste 46½-47½, Industriehafer 39½ bis 40½, Industriehafer für Futterzwecke 37½ bis 38, Weizenmehl Type 630, ohne Sack, 64,20 Weizenmehl Type 630, mit Sack, 64,20, Weizenmehl Type 1370 52,35, Weizenkleie 25½, Roggenkleie 24½, Weizenwollmehl 28-28½, Trokenschnitzel lose - neue - 14½-15 get, Bier-treiber 21½ Malzkeime 22, extrah. Rapsschrot 23½ bis 24, Sojabohnen 51, Milkoron zu Futterzwecken 34,55, Kartoffeln 6,50-7,50, Kokosschrot 28, Palmkernschrot 25½-26, Tendenz: ruhig.

## „Der Graf von Luxemburg“ / Neueinstudierung im Badischen Staatstheater

Selten hatte sich das Operetten-Ensemble des Badischen Staatstheaters nach dem Kriege mit so gutem Gelingen für eine Aufführung eingesetzt wie jetzt am Sonntag, da vor ausverkauftem Haus „Der Graf von Luxemburg“, die immer noch jugendfrische Operette Franz Lehárs, in Szene ging. Staatsintendant Wolff, der persönlich für diese Neueinstudierung zeichnete, brachte es als Regisseur zuwege, daß der Zündfunke der Egeisterung schon mit den ersten Takten der Musik auf das Publikum übersprang. Ein Feuerwerk brillanter Einfälle wurde abgemangelt, jede einzelne Situation schien herausgeholt zu sein, die da capos häuften sich so, daß die vorgesehene Dauer der Aufführung um fast eine halbe Stunde überschritten wurde. Der klare, auf dramatische und psychologische Grundlinien konzentrierte Stil der Operette, den Wolff in Karlsruhe durchgesetzt hat, fand hier in der Operette eine spezifische Ergänzung, die nirgendwo als weniger künstlerisch und überzeugend anzusprechen ist.

Ulrich Suez (Bühnenbild) und Margarete Schellenberg (Kostüme) hatten die üppige Ausstattung besorgt. Dem gediegenen Geschmack beider war gelegentlich eine kräftige Dosis kapriziöser Phantasie beigegeben (1. Akt). Aus anderen Bildern wieder klang ein Melos der Farben auf, das mit der tänzerischen Bewegung völlig eins geworden war und dem Auge besonderen Genuß bot (Walzer in Gelb u. a.). Hilde Steffen, Rösle Rüd, Lothar Kirst und die Tanzgruppe (Choreographie: Benno Hoffmann) ernteten immer wieder für ihre gefällige Kunst Sonderbeifall auf offener Szene.

Heinz Hoffmann-Glewe ließ mit rhythmischem Temperament und doch auch mit nobler Zurückhaltung in Bezug auf den Klang musizieren; einige Streicher mehr im Orchester

würden indes der Intensivierung dieses Klanges sehr zustatten kommen. Mit schönem Erfolg hatte Erich Sauerstein die Chöre einstudiert.

Greta Runa (als Angèle Didier) und Carl-Heinz Graumann (als Graf von Luxemburg) traten an diesem Premierabend zum ersten Male vor das Karlsruher Publikum, das ihnen, wenn nicht alles täuscht, seine volle Sympathie entgegenbrachte. Eine so fesselnde Erscheinung wie diese erste Operettensängerin und ein so prächtiger Kavalier wie dieser Operettensänger (mit der baritonartigen gefärbten Stimme) waren als Paar lange nicht auf der Bühne des Badischen Staatstheaters zu sehen. Daß beide zudem auch zu singen verstehen, haben sie fürs erste eindrucksvoll genug bewiesen. Man ist schon jetzt versucht von einem Gewinn für das Karlsruher Theater zu sprechen. — Das routinierte und doch immer wieder durch seine Originalität bestechende Buffopaar Türmer-Nierich (Armand-Juliette) hatte wieder einen seiner großen Tage, der Übermut sprudelt nur so aus den beiden heraus. Mit einer köstlichen Groteske warteten Hanns Schladbach, Erwin Hodapp und Bert Rohrbach auf. Upd was Rita Graun betrifft, so konnte man sich herzlich freuen über eine so temperamentgeladene Gräfin Kokozow, die sich im übrigen auch in der Kunst des Singens als durchaus stoffestoff und vor allem mutig zeigte. Mit erstaunlich lebendigem Mienspiel, doch nicht immer frei von alzu greiser Übertreibung, gab Arthur Heil den Fürsten Basil Basilowitsch.

Der Schlussapparat nahm ungewöhnliche Formen an. Auch Hugo Rivinius, Wilhelm Kappler, Harry Friedauer, Sonja Lieb, Ilse Ebert, Hans Rottler, Hermann Lindemann und Christa Scherr durften ihn auf sich und ihre Leistungen beziehen. Eb.

## R. C. Sherriff: „Um 7 Uhr zu Hause“

Deutsche Erstaufführung im Karlsruher Einraumtheater „Die Insel“

Robert C. Sherriff, der sich mit seinem Kriegststück „Die andere Seite“ die Bühnen der Welt erobert hat, scheint mit Geschick und Glück aus seinem merkwürdigen Kriegserlebnis weiter Kapital zu schlagen, obwohl der Mann, der sein Gedächtnis verlor, längst nichts Neues mehr ist, nachdem auch der Film den Stoff aufgegriffen hat. Es läßt sich aber aus einer so ungewöhnlichen Situation ein toller Reifer machen, wenn man den Unglücklichen mit einer Mordaffäre in Verbindung bringt, an der er natürlich völlig unschuldig ist. Aber er hat schließlich sein Gedächtnis verloren, genau für jene 24 Stunden, in denen Ungeheuerliches geschieht. Das Deprimierende an dem Stück ist weniger die Erkenntnis, von welcher lächerlichen Zufällen das Schicksal eines Menschen abhängen kann, als der unbefriedigende Schluss: Der brave Bankangestellte stürzt sich vor den fahrenden Zug ausgerechnet in dem Augenblick, als seine Unschuld ans Licht kommt. Und so bleibt als letzter Eindruck des Abends der markenschermerde Schrei der liebenden Gattin und das verlegene Gesicht der Polizei, die natürlich „nur ihre Pflicht tut“.

Das Ensemble der „Insel“ verschaffte unter der klar disponierenden Regie von Erich Schudde dem Stück den erwarteten Publikumerfolg. Die zwielichtige, zwischen neurotischer Angst, Zwangsvorstellungen und grausamer Wirklichkeit schwebende Atmosphäre wird dem Zuschauer vom ersten Augenblick an so eindringlich suggeriert, daß er sehr bald in den Zustand einer prickelnden Spannung gerät, der ihn wie in einer Hypnose sein Ich vergessen läßt. Richard Nagy, eine neu aus Konstanz verpflichtete Kraft, wurde durch seine erschütternde Natürlichkeit, mit der er

den von einem unseligen Geschick verfolgten braven Kleinbürger spielte, zum tragenden Element der Aufführung ein großer Künstler, der unter Hilbert gespielt hat, und von dem noch viel zu erwarten ist. Ähnliches gilt von Irma Poppe, die aus Dortmund zu den „Insel“-Leuten kam, und die sich gleich bei ihrem ersten Auftreten die Sympathie des Publikums erspielte. Die übrigen Mitwirkenden, unter denen der feurige Hans Günther und, erstmals auf dieser Bühne, Eise Stalinski auftraten, boten ein geschlossenes Ensemble, das vom ausverkauften Saal mit starkem Beifall aufgenommen wurde. G.

## Hass plant „schwimmendes Institut“

Der Unterwasserforscher Dr. Hans Hass will Hamburg zu einem Zentrum seiner künftigen Meeresforschungen und Filmbildnungen machen. Bei einem Aufenthalt in der Hansestadt nannte er als sein nächstes wichtiges Ziel, ein eigenes Forschungsschiff zu beschaffen, das von einem noch in Hamburg zu errichtenden Institut ausgerüstet werden soll. Es stehe nicht fest, ob das Schiff in Deutschland gekauft werde. Dr. Hass will mit seinem „schwimmenden Institut“, das autark arbeiten soll, zunächst in den polynesischen Gewässern auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen vergleichende Korallenforschungen treiben. Für seine weitere Unterwasserarbeit, die neben wissenschaftlichen Anliegen auch der Nutzbarmachung der wirtschaftlichen Kapazität des Meeres dienen soll, hofft der Forscher, einen Stab von Lehrern gewinnen zu können, dem die Heranbildung des Nachwuchses in diesem jungen Zweig der Wissenschaft obliegen soll.

## Kulturnotizen

Freier Buchexport nach der Schweiz. Auf der Jahrestagung der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt teilte Dr. Rudolf Pechel mit, daß nach Auskunft des Präsidenten des Schweizer Verlegerverbands die Beseitigung der handels- und devisenpolitischen Schranken für den Export von Büchern aus Deutschland nach der Schweiz zu erwarten sei. Er gab weiter bekannt, daß der Heidelberger Soziologe Prof. Alfred Weber zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt wurde.

„Gruppe 47“ lagte. In der Laufenmühle bei Weizheim fand von Freitag bis Sonntag die diesjährige Herbsttagung der Schriftstellervereinigung „Gruppe 47“ statt, zu der über vierzig Autoren erschienen waren. Die Mitglieder der „Gruppe 47“ unabhängige Schriftsteller, treffen sich seit 1947 jährlich zweimal. Auf einer Tagung im Frühjahr wird jeweils der 1000-DM-Literaturpreis der Gruppe offiziell verliehen.

Die Studienstiftung des deutschen Volkes, die am Freitag und Samstag unter dem Vorsitz des bayerischen Kultusministers Dr. Josef Schwabner in Würzburg tagte, wählte aus einer großen Zahl von Bewerbern 120 begabte junge Deutsche aus, die durch die Stiftung gefördert werden sollen. Damit ist die Zahl der Studenten, denen die Stiftung ein Hochschulstudium ermöglicht, auf neuhundert gestiegen. Die Stiftung hat in diesem Jahr eine Million DM an Stipendiengeldern aufgebracht.

Vertreter der zwölf westdeutschen Wanderbühnen trafen sich am Wochenende in Eslingen zu einer Tagung des Wanderbühnenausschusses des Deutschen Bühnenvereins. Alle Intendanten betonten, es sei ihr Ziel, möglichst ganzjährig zu spielen.

## Rundfunkprogramm

Dienstag, 23. Oktober

Südd. Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachrichten, 7.00 Ewag, Morgenandacht, 8.00 Fräuenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.25 Jägerlust, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Walter Dürr mit seinen Rhythmikern, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Frauenfunk, 17.05 Zum Fünftür-Tag, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Klänge der Heimat, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 19.30 Von Tag zu Tag, 19.50 Nachrichten, 20.05 Verdi-Zyklus 13. Abend, Simone Boccanegra, 23.15 Wiederhören macht Freude, 24.00 Nachrichten.

Südwestfunk, 6.00 Nachrichten, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Kath. Morgenandacht, 7.00 Nachrichten, 7.10 Zwischenmusik, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Für die Schulfunk, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Für die Schulfunk, 15.15 Musik der Landschaft, 15.45 Unvergessene Heimat, 16.00 Konzert, 16.45 Erzählung der Woche, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk, 20.00 Unsere kleine Auslese, 20.30 „Nicht zühdren, meine Damen!“ 21.30 Kleines Zwischenpiel, 22.30 Nachstudio, 23.30 Jazz 1951, 24.00 Nachrichten.

**Automarkt: Gesuche**

**Opel Olympia**  
Baujahr 50/51, gegen Kasse zu kl. gesucht. 120 unter 11385 an BNN.

**Automarkt: Angebote**

500 ccm Topolino, 1900 ccm Fiat, 1500 ccm Hanomag, billig zu verkaufen.  
Karlsruhe, Schetzelstraße 27.

**Mercedes 170 V**  
Limousine (schwarz), Baujahr 1949, sehr gut erhalten, Heizung, Scheibenwischer etc., 50 000 km gel. preiswert zu verkaufen, 320 unter K1759 K an BNN.

**Dodge**  
Mod. 47 5-Sitz, Radio, Heizg., in sehr gut. Zustand, DM 5200.—, Dief. Khe, 1228, Adr. Lt. Horksey, Ruppurr, Ortenaustraße 10.

**BMW 2 Ltr.**  
Baujahr 1948, tadelloser erhalten u. gepflegt, mit Ersatzmotor, preiswert zu verkaufen, 320 unter Nr. 23627 an Bod. Ann.-Expedit., Karlsruhe, Zähringerstr. 90.

Wir verkaufen im Auftrag unserer Kunden:

**6,5 to Mercedes-Benz**  
Pritschenwagen, 150 PS-Dieselmot.

**5 to Mercedes-Benz**  
Pritschenwagen, Fahrerhaus mit Sitzabteiler, 120 PS-Dieselmotor, neueste Ausführung

**Mercedes-Benz, Typ 170 V**  
50 000 km gelaufen, Baujahr 1949, schwarze Lackierung

**Mercedes-Benz, Typ 170 S**  
60 000 km gelaufen, Baujahr 1949, lackierung marone

**Mercedes-Benz, Typ 170 D**  
40 000 km gelaufen, Baujahr 1949, graue Lackierung

**Mercedes-Benz Cabr., Typ 2,3 Ltr.**  
4512ig, in erstklassigem Zustand

**Mercedes-Benz Cabr., Typ 170 S**  
Baujahr 1950, lackierung marone, ca. 50 000 km gelaufen  
Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in sehr gutem Zustand.

**Daimler-Benz A.-G., Niederlassung**  
Bad.-Baden, Rheinst. 99, Tel. 6182.

**Ein kleines Paradies für DM 4,80**

3 Kerne Gotteswunder und 50 Original Ia holländische Blumenwiebeln

Bei Nichtgelassen Geld zurück! Garantieschein und Kulturangehörigkeit liegt jeder Sendung bei. Die Qualität unserer Blumenwiebeln ist durch den Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft und anerkannt.

Auch Sie können sich diese Ausgabe erlauben.

Warten Sie nicht länger, jetzt ist die richtige Zeit zur Bestellung. Das Sortiment enthält: 5 Tulpen, frühblühend in Prachtfarben, 10 Anemonen, herrliche Mischung, 5 holl. Iris (Schwertlilien), 5 Triteleia (Sternchenblume), 10 Traubenhyazinthen, bes. für Steingärten, 10 lila, prächtige Frühlingsboten, 5 Allium Moly, Kugelblume. Zufriedene Kunden - Dauerkunden! Zahlreiche Dankschreiben!

**BELLEVUE-Blumenwiebel-Großversand & Klever/Ndr. 258**  
Gartenbau seit 1828

**Auto-Verleih**  
Mercedes, Porsche u. VW 1951, Otto Kassenmaier, Karlsruhe, Ruf 8878, Ruppurrer Straße 33.

**Autoverleih**  
Karlshöhe, Schetzelstr. 33, Tel. 6425

**Der neue 1400 Fiat im Verleih**  
u. a. Modelle  
Auto-Verleih - Vermietung  
Ruf 9172, W. Heilmeyer, Ruppurrer Straße 8.

**Auto-Verleih**  
Neue Volkswagen Exp. m. Radio u. Sonnendach, Olympia-Kabriolett, Heil, Hans-Sachs-Str. 79, Ruf 8864, (am Mühlburger Tor)

**Verschiedenes**  
Wer strickt (Hand od. Masch.), einlege kl. Teiletel. Tel. 4715 Khe.

**MACHT RAUHE HANDE ZART UND GLATT**

**KALODERMA**

**GEELE** SPEZIELL ZUR HANDPFLEGE

**UNÜBERTROFFEN GEGEN AUFGESPRUNGENE HÄNDE**

W 02136

Grüße aus England

Der Oberbürgermeister der bekannten englischen Industriestadt Sheffield hat dem Karlsruher Oberbürgermeister mit einem freundlichen Grusschreiben an die gesamte Karlsruher Bürgerschaft ein Handbuch seiner Stadt, dieses bekannten Stahlzentrums Englands, übersandt.

Erfolgreiche Karlsruher Architekten

Bei einem Wettbewerb, den die Stadt Rüsselsheim a. M. zur Erlangung von Entwürfen für ein Krankenhaus von 110 Betten ausgeschrieben hatte, erhielten die Karlsruher Architekten Dipl.-Ing. Martin und Johanna Meffert einen 2. Preis.

Wieder Mütterkurse in der Kinderklinik

Die Mütterkurse des Badischen Landesverbandes für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderpflege werden in Zusammenarbeit mit der Karlsruher Überparteilichen Frauengruppe unter der Leitung von Obermedizinalrat Dr. Courtin wieder eingerichtet.

Zwei unvorsichtige Mädchen

Auf der Gottesauer Straße und der Turmberg-Straße sprangen zwei sechsjährige Mädchen unvorsichtig über die Fahrbahn, wobei sie von Personenkraftwagen angefahren wurden.

Immer wieder die Vorfahrt!

Auf der Kreuzung der Markgrafen- und Kronenstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei ein Fahrer die Vorfahrt nicht beachtete. Ein Insaße erlitt Schnittwunden im Gesicht.

Wie wird das Wetter?

Zeitweise Regen. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Stark bewölkt bis bedeckt und tagsüber zeitweise Regen.

Als falsche Ärztin in der Kronenstraße

Gildas Gastspiel in Karlsruhe

Werden die Eltern ihre Tochter wieder bei sich aufnehmen?

Morgens, kurz vor 8.30 Uhr, geht Gilda Schmidt, 30 Jahre, aus Bremen über das kurze Stück gepflasterten Hofes zwischen Frauengefängnis und Amtsgerichtsgebäude zu ihrer Verhandlung.

Die Eltern wollten Gilda nicht mehr im Hause haben. Sie hatte sich Frau Hoffmann genannt, die geschieden sei. Aber das stimmte alles nicht; denn sie gab in der Verhandlung zu, daß die Heirat nur fingiert war.

Eine Sackgasse der Not Die Wohnungs-Zwangsräumung: Thema 1 im Sorgenkalender der Behörden

Das (im politischen Teil der BNN dieser Tage kommentierte) Urteil des Stuttgarter Landgerichts, durch das die Stadtverwaltung Stuttgart verurteilt wird, einer Hausbesitzerin einen seit 1948 entstandenen Mietausfall zuzüglich der Verzugszinsen zu bezahlen, hat das Problem der Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit von Mietern zu einem bewegten Diskussionsgegenstand werden lassen.

Der Fall F.

Da ist die Geschichte eines Mannes, dessen vielköpfige Familie auf seinen Ingenieur-Titel hin lebt. Wie und von was sie lebt, ist völlig undurchsichtig. Daß es der Familie nicht zum besten geht, ist eine weitbekannte Tatsache, die sich die Nachbarn zufüsteln, wenn Frau F. mit dem Einkaufsbüchlein durch die Lebensmittelgeschäfte geht.

Damit begann das Problem

Der Vollstreckungsbeamte, der Gerichtsvollzieher, tat seine Pflicht. Für ihn bedeutete das nichts Besonderes, denn täglich werden in Karlsruhe 3-4 Räumungsurteile durch die Gerichtsvollzieherei vollstreckt.

Sterbefälle vom 18. bis 20. Oktober

18. Oktober: Dannenmaier Frieda geb. Licht, Kastenwörstraße 54 (72 J.); Gabriel Anna, Uhlstraße 12 (1 Tag).

30 Jahre Badische Münzgesellschaft

Die Festschrift fand die Zustimmung der in- und ausländischen Fachkreise

Am Samstag wurde das wegen der Ungunst der Nachkriegsjahre verschobene 30jährige Bestehen der Badischen Gesellschaft für Münzkunde im Schloßhof gefeiert. Ein großer Teil der badischen Münzsammler und Münzinteressierten war erschienen.

Der Vorsitzende der Gesellschaft und Leiter des Bad. Münzkabinetts, Konservator Dr. Fr. Wielandt, begrüßte die Anwesenden und schloß in einem kurzen Referat die Geschichte der Gesellschaft in einem interessanten historischen Vortrag vermittelte er neues Material zu Geschäften und Projekten der badisch-durlachischen Münze, deren Gepräge bis in den Vorderen Orient gelangten sowie zur Geschichte des bekannten Jud Süß-Oppenheimer mit Prof. Dr. Joergel überreichte in seiner Eigenschaft als Landesvorsitzender des Landesverbandes Baden-Pfalz im Bund Deutscher Philatelisten dem Bad. Münzkabinetts und seinem Leiter Dr. Fr. Wielandt für die Beteiligung an der großen Jubiläumsausstellung 100 Jahre Badenmarken eine Silbermedaille mit Urkunde

die alte Wohnung durchsetzte. Dabei wurden weder Möbel der Familie F. auf die Straße gestellt, noch ist auch nur ein Möbelstück der F's von seinem alten Platz gerückt worden.

Für den Gerichtsvollzieher war nun die Sache F. erledigt. Nicht aber für das Wohnungsamt. Dem ist die Aufgabe, Zwangseinweisungen vorzunehmen (eine der unliebsamsten und unpopulärsten Maßnahmen) zusätzlich übertragen. Eine Umsomme von Räumungsurteilen und Vergleichen, die immer noch im Steigen begriffen sind, müssen bearbeitet werden.

Sind Einfachwohnungen eine Lösung?

Die Stadt Karlsruhe hat hinter Bulach die Siedlung Klein-Oberfeld mit 60 Einfachwohnungen erbaut, hat auf den Bellendörfern (nahe Forchheim) weitere 96 Wohnungen erstellt und besitzt von den insgesamt 50 Einfachwohnungen im Killfeld 8 Wohnungen.

Soziale sind die Nutznießer

In dieser unseheuren Notlage ist sozialen Elementen eine nicht zu unterschätzende Narrenfreiheit eingeräumt. Was kann ihnen schon passieren? Sie zahlen keine Miete mehr, und der Hauseigentümer mag sehen, wie er dazu kommt. Der Hausbesitzer von heute kann leider nicht die Rolle des Gömners und Mäzens spielen. Und ohne dem Hausbesitz eine Lanze brechen zu wollen, muß gesagt werden, daß

seine Situation nicht die rosigste ist. Da er auf Mieteinnahmen angewiesen ist, hat seine Interessenvertretung, die Haus- und Grundbesitzerverbände, eine Regelung der Anzelegerechtigkeit angestrebt. So entstand die Verpflichtung für die Gemeinden, den Mietausfall vom Tag der Zwangseinweisung in die alte Wohnung an zu bezahlen. Das heißt mit anderen Worten, daß der Steuerzahler die Summen aufbringen muß. Das gilt jedoch nur für Zahlungsunwillige und Asoziale. Zahlungsunfähige erhalten aus Fürsorge- und Soforthilfemitteln weitestgehende Zuwendungen.

Der Landtag beschäftigte sich damit

In seiner 36. Sitzung vom 2. 8. 1951 beschäftigte sich der Landtag mit diesem Problem. Ein Erlaß des Justizministeriums war dahingehend mißverständlich worden, daß man in der Öffentlichkeit glauben konnte, die Justiz wolle zu einer rücksichtslosen Räumungspraxis übergehen. Diesen Irrtum hat Ausschußvorsitzender Dr. Neinhans klargestellt. Aber das änderte nichts an der Gesamtsituation. Nach wie vor wird alles bleiben, wie es war. Im Schutz der behördlichen Machtlosigkeit Zahlungsunwillige und Asoziale in Ausweichquartieren unterzubringen, genießen diese Personengruppen Vorteile auf Kosten der Steuerzahler. Die Fälle der Nichtvollstreckbarkeit eines Räumungstermines werden noch oft an der Tagesordnung sein; und so ist anzunehmen, daß ähnliche Entscheidungen, wie sie von der Zivilkammer des Stuttgarter Landgerichtes getroffen wurden, in vielen Gemeinden des Bundesgebietes aufzutreten werden.

Der Deutsche Städtetag bemüht sich nun seinerseits in Bonn um eine grundsätzliche gesetzliche Regelung der Anzelegerechtigkeit. Von einer endgültigen Lösung des Problems in absehbarer Zeit kann jedoch gar keine Rede sein. So wird bedingt durch die ungeheure Wohnungsnot, die Sache weiterhin gehandhabt werden wie bisher: — als ein kurioses Rinselschleichen in der Sackgasse der Not.

Die Schönwetterperiode ist zu Ende

Gestern fiel der erste Schnee!

Ein Rekord: 150 Sonnenstunden im Oktober — Drei Wochen ohne Niederschläge

Mit dem gestrigen Montag ist eine Schönwetterperiode von einer Dauer zu Ende gegangen, wie sie in solcher Beständigkeit im Monat Oktober außerordentlich selten zu beobachten ist. Der gestrige Montag war seit über drei Wochen der erste Regentag. Nun ist, wie wir vom Wetteramt Karlsruhe erfahren, vorerst an echte Sonnentage leider nicht mehr zu denken.

Der Monat Oktober ist freilich schon jetzt der sonnenreichste Monat des Jahres 1951. Eingerechnet den Sonntag (21. 10.), wurden beispielsweise in Karlsruhe im Oktober 156 Sonnenstunden gezählt gegenüber 102 Sonnenstunden normalem Oktober-Durchschnitt. Gleichwohl brachte das schöne Wetter nicht zugleich auch die entsprechend hohen Temperaturen. Als Maximum wurden zu Anfang des Monats zwar an einigen Tagen noch 19 Grad Celsius gemessen, doch sank die Temperatur bei Nacht schon sehr bald bis zur Nullgrenze ab, um am 8. Oktober mit minus 3 Grad, gemessen unmittelbar über der Erde, erstmals die Nullgrenze zu unterschreiten. Die Durchschnittstemperaturen lagen also trotz des schönen Wetters erheblich unter den Normalwerten, was auf den fortwährenden Zustrom von kalter Luft aus Rußland zurückzuführen war. An einzelnen Tagen blieb der Temperaturdurchschnitt sogar um sechs Grad unter der Normaltemperatur.

Irgendwelche Schlüsse auf das Winterwetter können aus dem überdurchschnittlich schönen Oktober nicht gezogen werden. Im Jahre 1920

Karlsruher Kalender

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: 20 Uhr. Carmen. Oper von Bizet (Vorstellung für die Rundfunkvermittlung und freier Kartenverkauf). Musikalische Leitung: Born; Inszenierung: Wolff; Hauptpartien: Exner, Naumann, Ramponi und Reuland. Ende nach 23 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr. „Das Käthchen von Heilbronn“. Schauspiel von Heinrich von Kleist (Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne). Hauptrollen: Bach, Staudte, Leigeb und Lennbach. Ende 23 Uhr. — Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts (10-13 und 14-16 Uhr). Plakatausstellung ab heute geschlossen. — Badischer Kunstverein: Gemälde, Graphik, Plastik (10 bis 17 Uhr). — Orangerie: Das neue Schulhaus (10 bis 17 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße): Ausstellung Vögel der Heimat, Pilzausstellung, Vivarium (14 bis 17 Uhr). — Lichtspieltheater. Kurbel: Sensation in San Remo. — Luxor: Fanfaren der Liebe. — Pall: Zigeuner-Wildkatze. — Rondell: Vergessene Stunde. — Schauburg: Der Morgen gehört uns. — Atlantik: Zorro. — Rache. — Kammer-Lichtspiele Durlach: Verdrücktes Afrika. — Markgrafen-Theater Durlach: Gangster der Prarie. — Rheingold: Manon. — Skala Durlach: Die verschleierte Maja. — Vereine. Anthroposophische Gesellschaft: Chemisches Institut der TH (Großer Hörsaal), 20 Uhr. Vortrag Dr. Lothar Wachter-Mannheim „Goethes geheime Offenbarung und ihre Bedeutung für die Gegenwart“. — Christlicher Verein Junger Männer: Nowakanlage 5, 20 Uhr. Tonfilm „Über dich selbst hinaus“. Eintritt frei. — Radioclub: Zeichensaal der Fichteschule, 20 Uhr. Filmvorführung über den Bau des neuen Sendemastes in Mühlacker. Eintritt frei. — Sonstige Veranstaltungen: Hausbildervortrag von Dieter Preuß über Lichtenstein und Andorra. Eintritt frei. — Parteien. SPD, Ortsgruppe Hagsfeld: „Bannhof“. 20 Uhr. Mitgliederversammlung. Referat von Christian Schneider über Sozialversicherung.

Kurze Stadtnotizen

Geburtsfeier. Frau Julie Heilmann, Goethestraße 23, 86 Jahre. — Frau Magdalene Vollmann, Karlstraße 62, 75 Jahre. — Bäckermeister Louis Lorenz, Karl-Wilhelm-Straße 36, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. — Dienstjubiläum. Beim Karlsruher Hauptbahnhof begehrt heute Reichsbahnsekretär Emil Reichert sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Wie wird das Wetter?

beispielsweise, als ein ähnlich schöner Oktober wie dieses Jahr beobachtet wurde, gab es nicht etwa, wie manche Wetterpropheten meinten, als Folge des trockenen, schönen Herbstes einen außergewöhnlich milden Winter. Im übrigen können wie uns von zuständiger Seite auf Befragen mitgeteilt wird, frühestens aus der Charakteristik des Wetters der letzten Oktober- bzw. ersten Novemberwoche Schlüsse auf den bevorstehenden Winter gezogen werden. Vorerst müssen wir also Regen und kühleren Temperaturen in Kauf nehmen, wobei allerdings die Schwankungen zwischen Tages- und Nachttemperaturen wesentlich geringer sein werden als bisher. Soeben erfahren wir, daß am Montag, diesem ersten Regentag seit über drei Wochen, im Schwarzwald zugleich der erste Schnee fiel. Bei -1 Grad schneite es gestern auf dem Feldberg etwa ab 12 Uhr.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haende. Wirtschaft: Dr. A. Noll. Außenpolitik: H. Blume. Innenpolitik: Dr. F. Laute; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschel; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Armet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Büchdruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. S. 21 gültig.

Advertisement for Stolzl 10 PFG Over. Features a coat of arms with 'KARLSRUHE' and 'NEUERBURG' and the text 'STOLZL 10 PFG OVER fein abgestimmt!'.

Nach einem wechselvollen Leben, zwischen rastloser Arbeit u. treuer Pflichterfüllung bis zum Letzten, dürfte meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Martha Werner**  
geb. Meinke

im 63. Lebensjahr, nach kurzer, schwerer Krankheit, zur ewigen Ruhe eingehen.

Um stilles Beileid bitten im Namen der Hinterbliebenen:  
Karl Werner  
Walter Lawrenz u. Frau

Karlsruhe, Vogesenstraße 8, den 23. Oktober 1951.  
Beerdigung: Mittwoch, den 24. Okt., 14 Uhr, Friedhof Mühlberg. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unsere liebe Mutter:

**Frau Tina Dosenbach**  
geb. Schuster, verw. Schäfer

ist am 21. Oktober nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft entschlafen.

In tiefem Leid:  
Eugen Schäfer u. Fam., Mathystr. 42  
Walter Dosenbach u. Fam., Kaiserallee 86

Beerdigung: Mittwoch, 24. 10. 51, 9.30 Uhr, Hauptfriedhof.

**DANKSAGUNG — STATT KARTEN**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden und das ehrenvolle Grabgeleit beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen.

**Lina Pfetscher wwe.**  
geb. Rupp

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Lore Schlimm geb. Pfetscher.

Am 22. Oktober 1951, morgens 1/6 Uhr, ist durch Herzschlag mein Vater, Schwiegervater und unser Opa

**Albert Trinkler**  
Oststadttuben-Wirt

entschlafen.

Otto Trinkler  
Margarete Trinkler geb. Schöffler  
Brigitte, Hansel und Traudel  
Heinrich Lehr u. Frau

Karlsruhe, Gottesauer Straße 19, 22. Oktober 1951.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Oktober 1951, um 12 Uhr, Hauptfriedhof, statt.

Rasch und unerwartet starb heute unser lieber, treusorgender Chef

**Albert Trinkler**  
Wirt z. Oststadttube

Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren!

In tiefem Leid:  
Die Angestellten

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief plötzlich unerwartet unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin u. Tante

**Sofie Benkeser**  
geb. Wünschel

im Alter von 73 Jahren, in tiefer Trauer:  
Oskar Wiedenborn u. Frau Hedwig geb. Benkeser  
nebst allen Angehörigen.

Karlsruhe, 20. Okt. 1951, Daxlander Straße 3, Beerdig.: Dienstag, 23. 10. 14 Uhr, Friedh. Mühlberg.

Am 22. Oktober verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Marie Jag**  
geb. Bühler

im Alter von nahezu 68 Jahren.

In tiefer Trauer:  
Christian Jag  
Fritz Jag mit Familie  
Anny Kühne geb. Jag  
Khe., Stuttgarter Straße 15

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. 10. 1951, 11 Uhr, auf dem Kher. Hauptfriedhof statt.

**DANKSAGUNG**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die viel. Kranz- u. Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßl. Mutter

**Luise Barth wwe.**  
geb. Kub

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank, Besonderen Herrn Pfarrer Stein für die tröstlichen Worte u. Schwester Anna für ihre aufopferungsvolle Pflege.

Im Namen d. Hinterblieb.:  
Wilhelm Barth,  
Karlsruhe, 22. 10. 1951, Kandelstraße 2.

**STATT KARTEN**

Am 20. Oktober 1951 wurde unsere Tochter

**INGRID**  
geboren.

Walter Hofmann  
Edith Hofmann  
geb. Hauger  
Karlsruhe (Baden), Wichnerstraße 27

**Gerhard Otmer**

Die Geburt Ihres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an:  
Dr.-Ing. Otmer  
Doublin u. Frau  
Irmgard geb. Wegeler, Karlsru.

2. Zl. Privat-Klinik Stieh, Prof. Dr. Linzenmayer.

**Wir helfen der Hausfrau sparen.**

Frisch eingetroffen u. im Laufe der Woche eintreffend

Ca. **4000** Kisten  
Delikatess-Fett-

**Wolfgang Siegfried**

Wir freuen uns, die Geburt unseres ersten Kindes, eines kräftigen Jungen anzeigen zu können

Wolfgang Kapferer und Frau Helene geb. Danz  
Mosbach, 20. Oktober 1951  
Karlsruhe, Privatklinik Dr. Stahl.

**Büchlinge**

500 gr. **48** Pfg.  
5 Pfd.-Kiste **2.35**

**Schweineschmalz**  
500g **1.90**

Solange Vorrat

**NETT-HERDI**  
ERFÜLLEN IHRE WÜNSCHE

Diese und andere bekannte Markenfabrikate erhalten Sie beim **Herdfachgeschäft**

**R. Kühn**  
Leopoldstraße 15-19 Ruf 3387  
Bequeme Teilzahlung. Eig. Spezial-Reparatur-Werkstätte

**PFANNKUCH**

**KARLSRUHER Film-THEATER**  
Heute

**SCHAUBURG** AB HEUTE!  
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

**ALAN LADD**  
Held und Liebling der Frauen

einmal ganz anders!  
Als Arzt und Liebender in einem schweren seelischen Konflikt  
Er kämpft um das Leben der geliebten Frau - und gewinnt!

Ein hochinteressanter, packender Film aus der Gegenwart, der zu den schönsten gehören wird, die Sie je gesehen haben!

**SARONDELL**

**PETER LORRE**  
in einem  
**Kriminal-Film**  
voll außergewöhnlicher Spannung um eine geheimnisvolle Mordaffäre

**Vergessene STUNDE**

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

**Die KURBEL** 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ein hundertprozentiger **MARIKA-ROCK**-Farbfilm mit großartiger Ausstattung und schmissigen Melodien

**Sensation IN SAN REMO**

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

**PALI**

Die Königin des Farbfilms  
**MARIA MONTEZ** als heißblütige  
**Zigeuner-Wildkatze**

Rassige Tänze - Wirbelnde Tamburins - glutvolle Zigeunerweisen, in einem herrlichen **FARBFILM!**

13 15  
17 19  
21 Uhr

**Tuxor** Kaiserstraße 168  
12.30, 14.40, 16.30, 19.00, 21.10

Karlsruhe krümmt sich vor Lachen  
über Dieter Borsche, Georg Thomalla,  
Grethe Weiser, Oskar Sima in

**FANFAREN DER LIEBE**

Benutzen Sie bitte den Vorverkauf täglich 10.00 bis 18.00 Uhr.

Die, bis Donnerst. 15, 17, 19, 21 Uhr  
Der sensationelle Film

**RHEINGOLD**  
RHEINSTR. 77 TEL. 6283  
DAS THEATER DES WESTENS

**MANON**

Zwei junge Menschen, in Leidenschaft einander hörig, geraten in die Verstrickung von Schuld und Schicksal

**ATLANTIK** 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ein neuer Zorro-Film  
**"ZORROS RACHE"**  
Der Mann mit dem flammenden »Z«  
Abenteuer — Spannung — Sensation

**KALI** Durlach Die... ab 15, ein toll lustig »VER-RÜCKTES AFRIKA«, dazu Ten Hoff — Gardner

**Große internationale Modenschau**  
am 24. und 25. Oktober 1951, je 16.00 und 20.30 Uhr  
im Kaffee Museum

Mme. v. d. BOOGAART zeigt Haute-Couture Herbst/Winter 1951 aus PARIS - LONDON - ROM - BERLIN

am Mikrophon: Heinz Gedecke vom Wunschkonzert Berlin aus Karlsruhe wirken mit:

Sport u. Mode: Freundlieb  
Hüte: Ameliese Käth  
Stoffe: Leihheimer u. Mende  
Pelze: Zeumer  
Lederwaren: Marlock  
Modelle: Modeschule E. Müller

Eintritt nachmittags DM 1.—, abends DM 2.—  
Vorbestellungen Kaffee Museum

Volksbund für Dichtung,  
**Öffentl. Dichterstunde**  
Donnerstag, 25. 10., 20 Uhr, Scherfelmuseum: Siegr. Joneleit spricht: „Korporal Mombour“ v. Ernst Penzoldt, (Uebersetzung des Films „Es kommt ein Tag...“ Mitglieder frei, Nichtmitgl. 1.— DM, Schüler u. Studenten 0.50 DM.

Die billigste Bezugsquelle in  
**Verpackungsschnüren**  
Herkules M.-Schnur 2fach kg DM 5.99  
Herkules M.-Schnur 3fach kg DM 5.96  
Sämtliche Garne aus Hanf, Baumwolle, Perlon und Sisal in allen Stärken.  
Weisse, Netzbrikation, Karlsruhe, Douglasstraße Nr. 24

**gegen Kopfschmerz: PETRIN**

**Mantel-Stoffe**

einfarbig und gemustert  
solide Qualitäten — modische Farben

Hauptpreislagen:  
**19.75 24.50 29.50 38.—**

Beyer-Schnitte

**MODEHAUS**  
**Vetter**  
KARLSRUHE

Vetter-Stoffe — gute Stoffe

**Glück für Alle im Zeichen**  
**MUNDWASSER Dralle**  
**LAVENDELSEIFE**

**Ärzte**

Habe mich in Karlsruhe, Kronenstr. 25, Tel. 5656 als Facharzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten niedergelassen

**Dr. med. Theo Fluhr**

**Praxis Dr. med. Eschle**  
wird durch facharzt vertretungsweise weitergeführt, Karlsruhe, Kronenstr. 25, Tel. 5656, Sprechst.: Mo.—Freitag 16—18½, Samstag 12—13½ Uhr.

**Unterricht**

**Privat-Tanzschule Braunagel**  
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859  
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit.

Ehrliches, freundliches **Mädchen**

als Verkäuferin gesucht, Kost m. Wohnung im Hause, Bäckerei-Konditorei, Georg Weizer, Karlsruhe, Leopoldstraße 32.

**Stellen-Gesuche**

Büroangelerin sucht ab sof. Stelle. Gute Kenntn. in Masch. u. Steno. SS unter 11370 an BNN

Perfekte Weißbüglerin sucht Beschäftigung, SS u. 11372 BNN

Unabhäng. Frau übernimmt Hausarbeit, SS u. 11367 an BNN.

**Kapitalmarkt**

1200 DM v. Selbstg. ges., gl. Sicherh., hoch. Zins, SS 11366 BNN

**Immobilien**

**Rentenhaus**  
aus Privathand bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. SS u. Nr. K 1760 K an BNN.

**Tiermarkt**

**Boxer (Rüde)** gastr. la Stamm, 11/2jährig, zu verk. Dressur-Prüf. Zu erfragen von 13—14 Uhr, Khe., Kaiserallee 82, 2. Stock.

**Werbung**

**Arbeitsgemeinschaft für moderne Sprachen**

Vollausbildung z. Dolmetscher, Übersetzer u. Korrespondent in Tageskursen, Ltd. Abendkurse, Staatl. Abschlussprüfung, Sonderkurse f. Auswanderer, Übersetzungen techn., mediz., wissenschaftl. Texte in allen Sprachen, Amtl. Beglaubigungen von Urkunden, Hirschstr. 130, Tel. 598  
Sofienstraße 91  
(Durlach, Karl-Weyher-Str. 22.)

**Stellen-Angebote**

Wir sind im Ausbau der Gabelte Karlsruhe, Ettlingen, Rastatt und suchen nach tüchtigen

**Vertreter (innen)**

für unsere Markenartikel in Kunststoffzeugnissen, die überall großen Absatz finden. Nachweisbar hoher Verdienst und Aufstiegsmöglichkeit. Bewerbungen an: Bezirksvertreter Josef Bayer, Heidelberg-Rohrbach, Max-Josef-Straße 25.

Jünger, arbeitsfreudiger Mann als **Lagerarbeiter** von hiesig. Großhandlung gesucht, SS unter 11373 an BNN.

**Krafffahrer**  
stadtkundig, am Platz anwesig, der sämtliche Arbeiten übernimmt, auf sofort gesucht, Richard Haas, Karlsruhe, Hirschstraße 31.

Adressenschein für dauernd ges. SS u. 11376 BNN

Stenotypist, perfekt, stundenweise ges. SS unter 11378 an BNN

**Schwerhörige**

die einer zuverlässigen Hörhilfe bedürfen, haben sicheren Erfolg mit dem neuartigen deutschen Wunderwerk der Technik

**SIEMENS Phonophor Alpha**

klein und leicht - klingvoll und lautstark. Eine Meisterleistung 40jähr. Erfahrung im Hörhilfgeb. Prospekt durch:

Siemens-Reiniger-Werke A.G., Mannheim D 4, 1

Unverbindliche und kostenlose Anprobe am Donnerstag, dem 25. 10., von 8—12 und 14—19 Uhr, in unserem Ingenieurbüro Karlsruhe, Kriegstr. 86.

**Ihr Most wird gut,**  
wenn Sie für richtige Zusammensetzung und flotte Gärung sorgen

Kostenl. Mostuntersuchung und Beratung durch **Drogerie Günther**  
Zähringerstraße 55

**Industrieunternehmen in Karlsruhe**  
sucht zum 1. November 1951  
**jüngere weibl. Büroangestellte**

Kenntnisse in Buchhaltung, Stenografie u. Maschinenschriften Bedingung. Handschriftl. Bewerbungen mit Zeugnisschriften, Lebenslauf sowie Lichtbild erbeten unter K 1762 K an BNN.

In unserem herbstlich geschmückten **Erfrischungsraum**

**Frohes Wein- und Schlachtfest**

prima Hausgemachtes, edle Weine und was sonst noch alles dazu gehört, sorgen für frohe Stimmung

**UNION**

**GROSSER RÄUMUNGSVERKAUF**  
WEGEN UMZUG IN NEUE RÄUME

**Nur noch wenige Tage!**

Benützen Sie die Gelegenheit, die anerkannt gute Kleiber-Kleidung so preisgünstig zu kaufen. Überraschend große Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

**Herr-Winter-Mäntel**  
gemustert u. einfarbig  
**79.- 99.- 129.- 149.-**

**Herr-Winter-Mäntel**  
besonders gute Qualitäten  
**179.- 209.- 239.- 269.-**

**Herr-Übergangs-Mäntel**  
Woll- u. Gabardine-Stoffe  
**79.- 109.- 139.- 169.-**

**Herr-Trenchcoat-Mäntel**  
mit u. ohne Ausknöpfutter  
**57.- 75.- 98.- 119.-**

**Herren-Anzüge**  
viele moderne Farben  
**69.- 119.- 159.- 198.-**

**D.-Winter-Mäntel**  
moderne Stoffe und Formen  
**89.- 119.- 149.- 189.-**

**Dam.-Übergangs-Mäntel**  
Woll- und Gabardine-Stoffe  
**79.- 99.- 129.- 159.-**

**D.-Popeline-Mäntel**  
mit und ohne Futter  
**39.- 59.- 79.- 99.-**

**Damen-Wollkleider**  
moderne Pastellfarben  
**49.- 69.- 89.- 109.-**

**Knab.-Anzüge u.-Mäntel**  
haltbare Stoffe  
**29.- 42.- 59.- 72.-**

**EILEN SIE ZU**

**Saleiber**

Die zuverlässigen Kleiderfachleute

**KARLSRUHE, KAISERSTR. 209**

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert „BNN“

Schreibmaschinen ab 150.—  
Verleih 15.—, A. Beiler, Waldstr. 66

**Südd. Klassen-Lotterie**  
Diese Woche  
Ziehung  
1/5 3.—, 1/4 6.—, 1/2 24.—

**Maurer**  
Karlsruhe, Waldstr. 28  
neben Café Museum  
Durchgehend von 8—18.30 Uhr  
Versand nach auswärts  
zahlbar nach Empfang.

Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen.

**GANTAN BEWAHRT VOR VERDERB**

Teure Kartoffeln bewahrt **GANTAN** Kartoffelschutz vor Verderb durch Auskeimen, Fäulnis, Schrupfen. In jeder Drogerie erhältlich. Ein GARANTOL-Erzeugnis

**GANTAN BEWAHRT VOR VERDERB**

**Achtung! Ausschneiden! Weitergeben!**  
Wichtig für alle, welche in den nächsten zwei Jahren irgendwelche Möbel benötigen!

**Warum jetzt Möbel kaufen?**

Wir bieten einen Weg, der vielen die Anschaffung leicht machen will:

**„Bezug der Möbel aus Ostwestfalen-Lippe“**  
dem Hauptgebiet der Möbelindustrie (hier gibt es über 500 Möbelbetriebe durch das

**Möbel-Verkaufskontor Rabich & Co., GmbH., Holtrup**  
(Holtrup liegt inmitten des Möbel-Industriegebietes.)  
Wir verkaufen die Erzeugnisse von 34 Möbelbetrieben, Teilzahlung ohne Wechsel, ohne Bürgen, kein Preisaufschlag für Teilzahlung.  
Kleine Monatsraten für jeden Tröcker, bei günstiger Anzahlung.

Einige Beispiele:

	DM	Monatsrate (inkl. Hausl.)
Küchenbüffet, Kiefer, naturlasier	238.50	19.88
und eichen	399.—	33.25
Echte Erche-Küche	658.—	54.84
Schlafzimmer, Eiche ger. mit 3 Tür. Schrank	322.50	26.88

Es handelt sich trotz der niedrigen Preise um gutgearbeitete, schöne Möbel aus Fabriken, welche auf ihren Qualitätswert legen.

Schreiben Sie uns eine Postkarte, Angabe Ihrer Anschrift gerätet. Wir unterbreiten Ihnen ein reichhaltiges Angebot — kostenlos und unverbindlich für Sie! Adressieren Sie die Postkarte an:

**Möbel-Verkaufskontor Rabich & Co., GmbH.**  
in Holtrup-Weser (Minden)